

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

# Krader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 4-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. 50. 20.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiner'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Hausenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Kettwig und A. Oppel in Wien.

## Arad, 16. April

B. G. Es ist kein erfreuliches Gefühl für den Wanderer, der mit ungebot aller seiner Kräfte dem vorgesteckten Ziele zusteuert und dessen ermattete Glieder nur noch durch die Hoffnung, mit jedem Schritte dem ersehnten Ziele doch näher zu kommen, zu weiteren Anstrengungen gestählt werden, sich am Abende der mühevollen Wanderung wieder an demselben Punkte zu finden von welchem er aufgebrochen war. Der Mißmuth, den das Bewußtsein fruchtloser Bemühungen erzeugt, der Verlust der kostbaren, unwiederbringlichen Zeit rauben der Seele des müden Pilgers den frohen Muth und die freudige Zuversicht zur Fortsetzung seiner beschwerlichen Wanderschaft. Bei jedem Schritte muß er sich sagen: Um wie Vieles wäre ich jetzt schon weiter, wenn ich mich gestern nicht hätte verleben lassen, einen falschen Weg einzuschlagen!

Dem mißmüthigen Wandersmann gleich ist das österreichische Volk jetzt wieder auf demselben Fleck angelangt, von welchem aus es einen energischen Anlauf nach vorwärts genommen hatte, und kleinmüthig sieht es der verworrenen Zukunft entgegen, trübseelig bei sich erwägend, ob es nicht wieder im Begriffe sei, sich falschen Führern anzuvertrauen.

Als das Ministerium Sikra Berger constituirt war, da glaubte man jenseits der Leitha, die Morgenröthe der constitutionellen Freiheit sei herangebrochen und mit ihr die Stunde gekommen zu entschlossenem Ausbruch, um die Bahn des Fortschrittes eiligen Fußes zu durchmessen und nachzuholen, was so unverantwortlich lange versäumt worden war. Es dauerte nicht lange, so nahmen die Differenzen im Schooße des Ministeriums acute Formen an, die Memoranden erblickten das Licht der Welt und der Bruch trat ein. Wenige Tage später trat das neu ergänzte Ministerium durch die an die Gesandten gerichtete Einladung zu einer Verständigung den Ausgleichsboden, und gab somit in ziemlich plumper Weise und ohne gerade ein besonders zart organisirtes Schamgefühl zu manifestiren, zu verstehen, daß es sich bei der übriggebliebenen Ministermajorität nicht sowohl um das überzeugungstreue Festhalten an ihrem Principe, der „schrittweisen Beugung“ der unzufriedenen Nationalitäten, als vielmehr um höchst kleinliche persönliche Gehässigkeiten handle. Welcher Werth den

mystischen Declamationen Hofner's über das Ausbarren auf den gewissen „Standpuncten“, über die unverbrüchliche Solidarität und Einigkeit des Cabinets bezu messen war, das haben die Thatfachen längst nur zu deutlich gezeigt. Jetzt ist der letzte Rest des „liberalen Bürgerministeriums“ auseinander gesprengt und — Taaffe und Potocki wieder am Ruder.

Man ist also wieder glücklich dort angelangt, wo man vor den Memoranden hielt. Im Leben eines Staates sind aber derlei Perioden des Stillstandes sehr gefährlich, denn sie bedeuten mehr als einen Stillstand, sie sind — uti figura docet — ein mächtiger Rückschritt. Die Verhältnisse haben sich seitdem immer mehr und mehr verwirrt, die unzufriedenen Elemente sind erbitterter denn je, der Ausgleich daher wieder um ein Bedeutendes erschwert. Die jetzige Regierung trägt zu sehr den Charakter des Provisorischen, der raschen Vergänglichkeit an sich, um bei irgend einer Partei Vertrauen erwecken zu können. Doch auch abgesehen von der wenig ermunternden und Vertrauen erweckenden Physiognomie, die zur Schau zu tragen ein jedes Provisorium verdammt ist, mangelt dem neuen aus aristocratischen und bürocratischen Elementen zusammengesetzten Cabinet an und für sich jede innere Qualifikation, um in dem bange zuwartenden Volke allzuerbauende Hoffnungen zu nähren. Wenn wir seiner Zeit für die Ministermajorität unsere Stimme erheben, so geschah das wahrhaftig nicht um der Personen der gräflichen Herren Taaffe und Potocki halber, in welchen wir damals ebensowenig wie heute die geeigneten Männer für eine wahrhaft liberale Regierung erblicken konnten, sondern wir thaten es, weil wir sie mit Berger, der bedeutendsten Kraft des damaligen Regimes, im Gegensatz zu der Majorität der Nationalitäten, aber auch nur diesen gegenüber, ein Princip verfechten sahen, zu welchem auch wir uns offen bekennen, zu dem Principe der Verständigung und des Ausgleiches mit den Nationalitäten, entgegen der theilweisen Niederbeugung derselben.

Die Zerfahrenheit in den politischen Zuständen Transleithaniens gibt natürlich in vielen Kreisen zu lebhaften Besorznissen Anlaß, die wir jedoch, so sehr wir auch die traurige Lage der Dinge beklagen, nicht theilen können. Denn wir können weder die Furcht theilen, daß nach so vielen verunglückten halbberalen

Experimenten es jetzt wieder mit der Reaction versucht werden könne, weil dagegen wohl das erwachte Bewußtsein der Kraft und Souveränität des Volkes ein ausreichend starker Schutzraum ist; noch können wir aber die Ansicht theilen, daß Ungarn dazu bestimmt sei, die Fede für die heillose Wirthschaft Transleithaniens zu bezahlen, oder daß das Princip des Dualismus durch dieselbe geschädigt oder irgend wie alterirt werden könne. Denn, obgleich das Getreihen Cis- und Transleithaniens in inniger Wechselbeziehung steht, so haben wir dennoch, Dank dem Dualismus, hinreichendes Selbstbestimmungsrecht, um allen Mißgriffen, die in Wien begangen werden, mit Gemüthsruhe und ohne Furcht für unsern staatlichen Organismus zusehen zu können.

Wir sehen gleichsam vom sicheren Strande, wohl mit Beileid, aber selbst gesichert, auf die stürmische See hinaus, dessen Spielball jetzt das österreichische Staatsschifflein ist. Das Schiff hat schon manchen Sturm überauert, es wird auch diesen bestehen, doch ist es keineswegs gerathen, durch muthwilliges, starres Bestehen auf dem Scheine einer nichtweniger als befriedigenden Verfassung sich die Nationalitäten zu entfremden und so die Fugen des Schiffesgerippes zu lockern. Man verschließe sich nicht der Revision der Verfassung, der sie, wie die Verhältnisse mit gebietsrätlicher Klarheit zeigen, dringend bedarf; andererseits aber verzweifle man nicht so leicht an der Lebensfähigkeit Oesterreichs, das wohl von sich sagen kann: et quondam majora tuli! Denn Oesterreich hat, um mit einem geistreichen Publicisten zu reden, allerdings eine sehr schlechte Verfassung, aber eine gute Constitution.

## Eine Kundgebung des neuen Cabinets.

Wien, 15. April.

Die „Wiener Abendpost“ bringt an der Spitze ihrer heutigen Nummer den folgenden Artikel: „Die Ernennungen der letzten Tage haben die Krisis abgeschlossen, welche die öffentliche Meinung der jüngsten Zeit so lebhaft beschäftigt und aufgeregt hat. Ein neues Ministerium tritt vor die Bölker Oesterreichs, getragen von dem Wunsche und der Hoffnung, die Schwierigkeiten unserer inneren Zustände zu beseitigen und die Widersprüche zu versöhnen, welche der allsei-

## Feuilleton.

### Das Rothkehlchen als Schiedsrichter.

(Original-Feuilleton der „Kradler Zeitung“.)

Von Th. Drobisch.

Er war schon auf der Schule zu Ologau ein grundgescheidter Kerl. — Wer? Ein Studio zu Breslau, den wir Schmirer, Müller oder Schulze nennen können. Seine größte Leidenschaft war das Theater, welches damals in der Heltz'schen Direction blühte. Er besuchte dasselbe höchlichst wenigstens zwei Mal und darbt öfters, um nur das Eintrittsgeld zu erschwinnen.

Unser Studio besaß einen glänzenden Wit, und wurde deshalb von seinen Comititionen eines Tages angegangen, doch einmal eine Posse oder ein Lustspiel für die Bühne zu schreiben.

„Ein Lustspiel? Kommt zu mir, da liegen vier Stück im Kulte, die auf Erlösung harren. Ja! die Ausföhrung, das Verkörpern in Fleisch und Blut, hier liegt der Hase im Pfeffer. Wenn ich Schauspieler wäre, da ließe sich eines der Dinger schon auf die Bretter bringen, aber unbekannt, ohne Namen, das ist der Kiesel, der sich vorschleibt. Kenne ja die deutschen Theaterdirectoren, man fragt nicht: wie ist das Stück geschrieben, sondern wer hat es geschrieben.“

Er kerkief eines Tages mehrere seiner Freunde auf sein Zimmer, wo die vier einactigen Lustspiele vorgelesen wurden und Jeder dann erklären sollte, welches sich wohl am besten zur Aufföhrung eigne.

Das Vortlesen war zu Ende und jetzt wurden Stimmen gesammelt. Du lieber Himmel! beim babylonischen Thurmbau war nicht solche Stimmengewirgung wie jetzt hier. Dem Einen gefiel das, dem Andern jenes; der Dritte wollte geändert wissen, der Vierte sagte gar Nichts, und der Fünfte spendete dem ganzen Lustspiel-Quartett seinen vollsten Beifall.

Der Autor, dem durch das Vortlesen der vier

Lustspiele die Zunge wie eine englische Raspeifeile im Halse lag, erwartete aus dem vielen Hin- und Herreden ein Endresultat. Er dachte: laß sie streiten, laß einem Jeden seine Ansicht.

Der größte Theil seiner Freunde entschied sich für ein Stück, das der Verfasser am allerwenigsten beachtete, und endlich wurde ihm der Rath erteilt, alle vier bei der Direction einzureichen, diese werde schon das Beste herausgreifen.

„Gleich vier Stücke? Schon Eines ist den Directoren oft zu viel. Nein! das geht nicht.“ Unser Studio packte die Kinder seiner Muse wieder zusammen und wollte gar nicht mehr an die Aufföhrung derselben denken. Es ließ ihm jedoch keine Ruhe, und er beschloß, gleichsam ein Orakel walten zu lassen.

Auf welche Art. — Sein Rothkehlchen, das in der Stube herumflatterte, wurde dazu ausersehen. — „Donner und Doria!“ rief er aus, „es wird gehen. Hier der Vogel soll aus der Patsche helfen. Eine Taube brachte Noah den Delzweig des Friedens, die Kraniche des Ibis zogen den Mörder an, ein paar Gänse retteten einst Rom, und der Kibitz, sowie der Storch errangen sich bei den Egyptern das Patent der Heiligkeit. Vielleicht schlachtet das Rothkehlchen meine Zweifel, bringt Frieden in meine Brust und rettet mich durch Gewinnung eines Honorars vor den Zubringlichleiten einiger kleinen Lapperschulden.“

Gesagt, gethan. Er beschloß auszugeben. Ehe dies jedoch geschah, rückte er ein kleines Tischchen in die Mitte des Zimmers, legte die Manuscripte der vier Lustspiele darauf, und rief: „Dasjenige Manuscript, welches das Rothkehlchen während meiner Abwesenheit mit dem Entergebniß seiner Vertrauens beglückt, soll der Direction eingereicht werden.“

Er klemmte seine Mappe unter'n Arm, setzte die Mütze auf, und indem er seinen Steck emporhob, sprach er gleichsam geistverhaft folgende Formel:

„Rothkehlchen! stank und frei,  
Kritik! die Poesie!  
Was zum Guffe nothig sei.“

Schaff anseho hier herbei!  
Mache mir durch einen Kler  
Alle meine Zweifel ex.“

Er tippte noch einmal mit dem Stocke auf die Manuscripte hin, klickte empor zum Rothkehlchen, das auf dem Ofen saß, und sprach monoton: „Grosfinkquitter! ich hab' das Meinige gethan, thut jetzt das Eure!“

Die Thüre fiel in's Schloß! der Lustspieldichter stiefelte die Treppe hinab und ging ins Collog.

Es mochten wohl an vier Stunden verfloßen sein, als er zurückkehrte. Verächtlich öffnete er die Thür. Rothkehlchen piepte ihm entgegen, als wollte es ihm gleichsam einen Gruß spenden. Kaum wagte er einen Blick nach dem Manuscript zu wenden. Doch er that es und — ist es Blendung in der Hoffnung Licht? Nein! reelle Wahrheit: Roth'eh'chen hatte sein Füllhorn auf ein Manuscript herabgeträufelt, nicht bloß einmal, nein, zwei, drei, viermal, — reichen Erntesegen, die sieben selten Ruhe in König Pharaonis Traum.

„Merkwürdig!“ rief der Studio, „gerade auf dieses Stück gab ich am wenigsten, es ist aber dasjenige, von dem meine Prüfungs-Commission sagte, es mache sich beim Lesen weniger gut, könne aber durch die Aufföhrung vielleicht desto mehr wirken! — Rothkehlchen! nimm vor der Hand meinen Dank!“

Ungefäumt wurde das Stück eingepackt, ein Brief dazu, der Wächter schleppte es in's Theater. Einige Tage darauf kommt ein Brief vom Theaterdichter Schall: „Gew. Wohlgeboren zeige ich hiermit an, daß mir Herr Heltz Ihr Lustspiel zur Prüfung übergeben, und ich freue mich, Ihnen sagen zu können, daß mir solches sehr gefallen. Es ist bereits dem Repertoire einverleibt und wird vielleicht schon in 14 Tagen in Scene gehen.“

Hurrah! Unser Studio drehte sich wenigstens zehn Mal vor Freunden um seine eigene Aze. — Hurrah! auf er aus in alle Winde, mein Lustspiel ist ange-

tigen und lebendigen Uebung des verfassungsmäßigen Rechtes in der Westhälfte des Reiches bis jetzt entgegengetreten sind.

Folgenschwere Ereignisse der mannigfachen Art haben dazu beigetragen, daß sich die öffentliche Meinung in Oesterreich daran gewöhnt hat, Personenfragen zugleich mit Fragen des Systems der Staatsverwaltung, ja selbst mit Fragen der Continuität gegebener Rechtszustände in Verbindung zu bringen.

Hierin, nicht in den Fragen selbst, nicht in den Verwicklungen der Lage, so groß diese sein mögen, erblickt die Regierung vornehmlich die Schwierigkeit der Situation. Sie hätte ihre Aufgabe nicht übernommen, wenn sie sich nicht bewußt wäre, in dem Gedanken ihrer Action nach rechtlicher Prüfung aller Verhältnisse die Mittel zur Lösung jener Fragen, zur Klärung der sich durchkreuzenden Rechtsansprüche bieten zu können.

Das gegenwärtige Ministerium kann es daher nur lebhaft bedauern, wenn es zur Zeit noch die Unterstützung so werthvoller, für die Entwicklung der Verfassung und der bürgerlichen Freiheit in Oesterreich so hochverdienter Kräfte entbehrt, wie jene, deren Verlust für den öffentlichen Dienst nach gegenwärtig mit Recht tief beklagt.

Allein nur in dem Gedanken des Ganzen erblickt das Ministerium für die im Reichsrathe vertretenen und in ihrem vollen Umfange zu vertretenden Königreiche und Länder das wirkliche und wirksame Gegengewicht für die Tendenzen der Parteien.

Allein nur in dem Gedanken des Ganzen erblickt das Ministerium für die im Reichsrathe vertretenen und in ihrem vollen Umfange zu vertretenden Königreiche und Länder das wirkliche und wirksame Gegengewicht für die Tendenzen der Parteien.

Vierzehn Tage darauf, da klebten Zettel an den Ecken und am Theater, welche die Aufführung seines Lustspiels verkündeten. — Der Student eilte, um ein Billet zu bekommen, was er als Dichter natürlich gratis empfing; das Theater war gefüllt, wie noch nie und — das Lustspiel gefiel rasend.

Raum war der Vorhang gefallen, so erklang es aus hundert Kehlen: „Der Dichter heraus!“ — Breslauer Musensohn erschien vor den Lampen und machte vor dem berauschten Parterre einen Serenus, den selbst Iffland classisch genannt haben würde.

Hinter den Coulissen angelangt, reichte ihm der Director die Hand. Element! was für eine Hand! sie konnte als Gasthofschild gelten, denn — es war eine goldene Hand. — Vier Friedrichs! so viel Moos hatte unser Studio in seinem Leben noch nicht beisammen gehabt.

Daß an jenem Abende auf der Kneipe tüchtig gepöckelt und dabeist noch das „Mäuschchen“ aufgeführt wurde, wird Niemand bezweifeln. Das Rothkehlchen wurde bis an seinen Tod mit den schönsten Mehlwürmern Schlesiens gefüttert; jetzt, da es das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, jetzt, da es bereits zu seinen Vätern gegangen, ist es ausgestopft worden und steht in einem kleinen Glasstränkehen auf dem Schreibtisch des Dichters, welcher gegenwärtig Justizcommissar in einer preussischen Provinz ist.

Das Rothkehlchen hat diese Auszeichnung, diese Embalmierung mit vollem Recht verdient. Es war kein Gelbschnabel, der w's Blau hineinforchte, nein; es war ein Rothkehlchen, von dem man läßt behaupten darf: daß es kein Gimpel gewesen.

Staatsgedanke umschließt die Vereinigung aller Stämme und Völker auf dem Boden gemeinsamer Uebung der Verfassungs- und Freiheitsrechte, auf dem Boden friedlicher Einigung jener Elemente, welche bis jetzt in Ablehnung und Widerstand verharren, in das gemeinsame öffentliche Leben des Staates.

Zwingende Thatsachen haben den Rücktritt des letzten Ministeriums zur Folge gehabt. Nicht leichte Muthes und nicht ohne ernste Prüfung der Verhältnisse sind die Männer des gegenwärtigen Ministeriums an die Lösung der ihnen zugewiesenen Aufgaben herangetreten. Sie heischen kein vornehmliches Vertrauen, keine Sympathien, die nur ihren Personen, nicht ihren Thaten gelten könnten.

Politische Uebersicht.

Arad, 16. April.

„Ueber allen Wipfeln herrscht Ruhe.“ Das ist die Signatur des Tages, und kann ebenso von der innern, wie von der äußern Politik gesagt werden. Die schwerenden Fragen alle sind während der hehren Osterfeier zum Schweigen gebracht, als wollte man der nach Frieden sich sehnenen Menschheit die Ruhe der Fest- und Feiertage gönnen, damit sie die Zeit zur innern Einkehr benütze, sich ausruhe von dem Geräusch und der Aufregung der stets wechselnden Situation in der Politik, und auch um frische Kraft zu sammeln zu neuen Kämpfen und zu neuem Ringen.

Wenn unsere Leser diese einleitenden Worte in trockener Prosa sich umschreiben, werden sie bald herausfinden, daß jene eigentlich das sagen wollen, daß wir heute nur eine sehr dürre Ausbeute von politischen Nachrichten zu bieten vermögen. Die Sache ist auch natürlich. Der Reichstag in Pest, sowie der Reichsrath in Wien, ist verstorbt, das neue, sogenannte „Uebergangs-Ministerium“ sucht sich erst einzurichten, und so bleiben allenfalls nur einige mehr in das Gebiet der Anekdoten gehörende Nachrichten über die Bildung dieses Ministeriums, welche zur Bevollständigung unserer früheren Nachrichten allenfalls registrirt zu werden verdienen.

„Gestern Nachmittags besuchte der Ministerpräsident Graf Potocki den Herrn Dr. Fischhof, der seit einiger Zeit an einem heftigen Fieber leidet. Dieser war zufrieden, die Bekanntschaft des Grafen Potocki zu erneuern und legte ihm bei dieser Gelegenheit die Nothwendigkeit der Wahrung deutscher Interessen ans Herz, worauf der Ministerpräsident erklärte, diese Mahnung sei nicht nöthig, da er eben die Durchführung der Gleichberechtigung aller Nationalitäten anstrebe und das deutsche Element viel zu sehr schätze, als daß er dasselbe benachtheiligen könnte.“

Mit Bezug auf Dr. Felder schreibt ein anderer Correspondent desselben Blattes:

„Es dürfte Ihnen bereits bekannt sein, daß der Schöpfer des neuen Ministeriums sein Augenmerk unter Anderem auch auf den Bürgermeister von Wien Dr. Felder, geworfen hat. Der Hergang dieser Episode aus der letzten Krisis ist in mancher Beziehung recht interessant.“

Als bester Quelle habe ich folgende Details: Eines schönen Tages erschien ganz unvermuthet Herr Graf Taaffe bei Dr. Felder, um ihn so gelegentlich zu fragen, ob er nicht Lust hätte, Minister zu werden. Kurz nachdem sich Graf Taaffe empfohlen, erschien ein Sendling Weust's mit der Bitte, der Herr Bürgermeister möge sich zum Herrn Reichskanzler versetzen. Hier nun boten Weust, wie später Graf Potocki alle Ueberredungskunst auf, den Bürgermeister zur Uebernahme eines Portefeuilles zu bewegen, jede Concession wolle man ihm machen, auf jede Bedingung eingehen.

Das Concil hält jetzt Ferien bis zum Ostersdienstag; nach Ostern aber sollen täglich zwei Generalcongregationen stattfinden: eine Vormittags und eine Abends. Die Stimmführer der Opposition sollen die Absicht haben, gegen die Unfehlbarkeit, falls diese zur Abstimmung kommt, eine große Schauscene loszulassen.

Aus polnischer Feder stammt eine soeben in Posen erschienene Broschüre über den Grafen Wismarck, deren Verfasser — Herr v. Rozman — unter Anderem Folgendes erzählt: Ein vornehmer Pole hatte dem Grafen Bismarck in einer Unterredung bemerkt, daß Deutschland Polen als ein östliches Belgien wieder herstellen müsse.

„Nach der „Patrie“ ist als Termin für das Plebiscit der 8. Mai festgesetzt. Bis dahin soll das Ministerium auf keinen Fall neue Elemente in sich aufnehmen; die etwa erledigten Portefeuilles sollen interimistisch von bisherigen Mitgliedern des Cabinets geleitet werden.“

Der „Français“ bestätigt den Rücktritt des Grafen Daru; der Kaiser hätte diese Demission mit den lebhaftesten Versicherungen der Achtung und des Bedauerns entgegengenommen. Daru wie Buffet seien fest entschlossen, der Politik des Cabinets keine systematische Opposition zu machen.

„Es ist schon aber auf kein Die in gegenwärtig citirt daraus Gefängnisse gepflogen.“

„Es ist schon aber auf kein Die in gegenwärtig citirt daraus Gefängnisse gepflogen.“

„Es ist schon aber auf kein Die in gegenwärtig citirt daraus Gefängnisse gepflogen.“

„Es ist schon aber auf kein Die in gegenwärtig citirt daraus Gefängnisse gepflogen.“

„Es ist schon aber auf kein Die in gegenwärtig citirt daraus Gefängnisse gepflogen.“

„Es ist schon aber auf kein Die in gegenwärtig citirt daraus Gefängnisse gepflogen.“

„Es ist schon aber auf kein Die in gegenwärtig citirt daraus Gefängnisse gepflogen.“

„Es ist schon genug, daß ich Sie überlebe; ich will aber auf keinen Fall Sie beerben.“

Die intime Correspondenz Proudhon's erscheint gegenwärtig im Pariser Buchhandel; der „Gaulois“ citirt daraus ein Gespräch, das Proudhon im Gefängnisse Sainte-Pélagie mit Minister Morny gepflogen.

Proudhon: Die Regierung Louis Napoleon's ist durch die 7,500 000 Stimmen, die sie anerkennen, dazu verurtheilt, große Thaten zu vollführen, und auf die eine oder die andere Weise die vom Socialismus geforderten Reformen zu realisiren. — Morny: Einverstanden. — Proudhon: Louis Napoleon eröffnet nicht, aber er setzt die revolutionäre Reihenfolge fort. — Morny: Einverstanden. — Auf einige Zugeständnisse des Ministers antwortend, sagte Proudhon: „Ich verzeihe Ihnen einen Theil Ihres Staatsstreiches, wenn Sie mir den Krieg gegen die Jesuiten führen lassen. Morny: Gegen welche Jesuiten? Montalembert, Beuillot, gegen jene Classe, welche Pascal angriff? Das läßt sich arrangiren. „Zum besten Verständnisse dieser Antwort“, heißt es in der intimen Correspondenz, „muß man wissen, daß die jezigen Tullianen in zwei Parteien getheilt waren: die clericale und die liberal bonapartistische und charvinistische. Ich spreche nicht von den Bourgeois-Interessen, welche den „Auserwählten“ umwegten. Die zwei Parteien aber wurden gegeneinander Krieg führen, und daß ich dies Herrn v. Morny, einem Kämpfer von meinem Schlage, zu verstehen gab, das kann vielleicht seinen Nutzen haben.“

Die Frage, ob ein parlamentarischer Ausschuß sich mit einer Untersuchung über die katholischen Klöster in England beschäftigen solle, wird gegenwärtig mit vieler Lebhaftigkeit in der englischen Presse erörtert. Der Widerstand der Katholiken richtet sich unter Anderem auch gegen den Punct, daß ein Comité keine vereideten Zeugen verhören kann, womit Verleumdungsbeschuldigungen und alle mögliche Vorwürfe geleistet wird. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß diese Erwägung schwer in die Waagschale fällt. Ob schon nämlich in der höheren Gesellschaftskreisen der Katholicismus nicht weniger als übel angesehen ist, so halten doch die protestantischen Gläubigen, besonders der unteren Classen, noch erstaunlich fest an den alten Vorurtheilen gegen die „Römlinge“, und je unsinniger und schmutziger die anonymen Flugblätter der protestantischen Eiferer in ihren allgemeinen Anschuldigungen gegen die Katholiken sind, desto mehr Glauben finden sie. Bezeichnend ist in dieser Beziehung die Thatsache, daß nur ein Katholik für einen englischen Wahlbezirk im Parlament steht, während mehr als ein halbes Duzend Juden und Mitglieder aller möglichen Sectirer- und freien Gemeinden in Schaaren Plätze für englische Kreise erkämpft haben.

Liberaler Blätter, wie „Times“, „Daily News“ und „Morning Post“, halten in diesem Falle die Nothwendigkeit fest, eine Klosterinspektion von Staatswegen eintreten zu lassen, entscheiden sich aber wegen der langwierigen Vorurtheile ebenfalls lieber für eine königliche Commission, welche die mehrerwähnte Untersuchung mit den Aussagen eitlich vernommener Zeugen veranstellen könnte, als für einen bloßen Ausschuß.

Die Krise in Frankreich.

Während der erste Act der Ministerkrise, an der Oesterreich laborirte, bereits vorüber und der Vorhang gefallen ist, bewegen sich die politischen Acteure in Frankreich noch auf der Bühne, und es ist noch nicht abzusehen, wann auch nur der erste Act der Krise beendet sein wird. Vorläufig hat, wie man weiß, Finanzminister Buffet keine Demissionen gegeben oder, wenn man will, genommen. In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers erscheint er bereits auf den Abgeordnetebänken; Graf Daru, der Minister des Aeußern, will ebenfalls gehen. Daß die anderen Mitglieder des Cabinets, daß insbesondere der Unterrichtsminister Searis und der Arbeitsminister Talhouët bleiben, scheint ziemlich sicher, nichtsdestoweniger ist das Cabinet Olivier schwer erschüttert, da es durch den Rücktritt von Buffet und Daru, seiner beiden liberalsten Mitglieder, den Zusammenhang mit dem linken Centrum verliert und unwillkürlich nach rechts geschoben wird. Wer die auscheidenden Minister ersetzen wird, ist noch ganz ungewiß; für das Ministerium des Aeußern, das, streng genommen, noch gar nicht erledigt ist, bewerben sich Lagouëronnière und Drury de Lhuis, doch dürfte Olivier kaum sehr geneigt sein, einen dieser Herren, die Beide Vertreter einer „Partei-Politik nach Außen sind“, in sein Cabinet aufzunehmen. Der Candidat der vorgeschrittenen Liberalen: Herr Berthemy, der Gesandte Frankreichs bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Kammer hat sich mittlerweile auf Verlangen der Regierung vertagt und wird erst nach Vornahme der all gemeinen Abstimmung über die Verfassungsänderungen wieder zusammen treten. Die Regierung hat

also für den Augenblick freie Hand und Zeit sich zu ergänzen. Als Tag der allgemeinen Abstimmung nennt man den 8. Mai, und bis dahin wird eine große Agitation durch ganz Frankreich gehen und werden alle Parteien ihre Kräfte so viel wie nur möglich anstrengen, um ihre Anhänger in dichten Schaaren an die Urne zu führen, und die Majorität, die das Kaiserreich sicher, Dank seines administrativen Apparats, haben wird, wenigstens so klein wie möglich werden zu lassen. Der in republikanischen Kreisen genährte Gedanke sich der Abstimmung ganz zu enthalten, scheint aufzugeben zu sein, ein Schritt, wozu wir unsere politischen Freunde in Frankreich nur gratuliren können; nichts ist so unsinnig und so unpractisch, als Abstinenz in politischen Dingen. Kopf zugreifen, scheint uns da wenigstens als die beste Lösung.

Die allgemeine Arbeitseinstellung, die für den 10. April in Aussicht gestellt war, hat glücklicher Weise nicht stattgefunden, nur in ein oder zwei Fabriken haben die Arbeiter aus speciclen, nicht aus allgemeinen politischen Gründen die Arbeit eingestellt. Wir wünschen dem französischen Arbeiterstande dazu nur Glück, es wäre reiner Selbstmord gewesen, aus Groll gegen die Regierung die allgemeine Verweigerung der Arbeit zu lassen, das wäre ein Attentat nicht gegen die Regierung, sondern gegen den Staat und die Gesellschaft gewesen. Nicht die Regierung, die Gesellschaft hätten ein solches Attentat zu unterdrücken gewußt.

Neues.

Wien, 15. April. Die dem „Vaterland“ zugehende Mittheilung, daß mit dem (clericalen) Baron Buol wegen Uebernahme des Statthalterpostens in Steiermark unterhandelt werde, entbehrt der Begründung.

Wien, 15. April. Das hiesige Cabinet hat die französische Aufforderung betreffs eines Collectivschrittes in Rom unter der Bestimmung der Wahrung des internationalen Charakters dieser Intervention zustimmend beantwortet.

Wien, 15. April. Das Döberzingergericht excommunicirte den ehemaligen Caplan Malma wegen dessen Uebertritt zum Protestantismus.

München, 15. April. Der Ausschuß der Abgeordneten-kammer lehnte den Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe ab.

Die Fußwaschung.

\* Wien, 15. April

Seit mehreren Jahren hatte die Kaiserin an den öffentlichen kirchlichen Hoffesten nicht Theil genommen, erst im vorigen Jahre erschien sie wieder beim Frechthofnamenzug. In diesem Jahre theilte sie sich auch an der Fußwaschung. Der Anblick des Publicums war ein so bedeutender, daß drei Damen auf den Tribünen von Unwohlsein befallen wurden, und Eine derselben ward gerade in dem Momente ohnmächtig, als die alten Leute, welche zur Fußwaschung aufgenommen waren, in den Saal treten sollten.

Im Thronsaale in dem die Ceremonie stattfand, waren rechts und links an den Längenseiten auf erhöhtem, mit Teppichen bedecktem Raum die Tische aufgestellt, auf welchen die Schaugerichte aufgetragen werden sollten. Vor jedem der 12 Plätze an den beiden Tischen stand ein irdener Teller mit einem Brode und einer Serviette, ein zinnerner Becher mit Wein, ein grüner irdener Krug, eine Piesser, und eine Salzbüchse und eine kleine Vase mit einem Blumenbouquet, auf den Tischen lagen Blumenblätter ausgestreut. Im ersten Vorgemache bildeten Infanteristen, im zweiten Garisten, im dritten Trabanten Spalier, im letzten Saale, dem sogenannten Spiegelzimmer, versammelten sich die Officiere und die Kämmerer, die nicht dem Gottesdienste in der Capelle beiwohnten.

Auf der Galerie nahm die hannoversche Königsfamilie Platz. Um halb zehn traten die Officiere und Kämmerer in den Saal und stellten sich im Fond desselben auf, Trabanten und Garden hielten an den Säulen Wacht, und je ein Officier der Arcieren- und der ungarischen Garde stellten sich mit gezückten Säbeln an den Enden der Tische auf. Unter den Persönlichkeiten, die sich im Saale einfanden, erregten drei Ritter des deutschen Ordens in ihren weißen Mänteln mit dem schwarzen Kreuze die meiste Aufmerksamkeit. Von Ministern waren Graf Bussy, Freiherr v. Kuhn, der neue Justizminister Herr v. Tschabuschnigg, Graf Taaffe und Graf Festetics anwesend. Bussy und Taaffe gingen, lebhaft conversirend, auf und ab und blieben fast fortwährend beieinander.

Um halb 11 Uhr gab der Ceremonienmeister mit dem Stabe das Zeichen, die Flügelthüren wurden geöffnet und die alten Männer in altdeutscher Tracht, von ihren Verwandten geführt, traten in den Saal. Einer von ihnen mußte getragen werden. Ihnen folg-

ten die alten Frauen, die Männer überragend und noch gebrechlicher. Wir lassen hier Namen und Alter der Frauen und Männer folgen: Günther Barbara 93 Jahre, Wiszniet Elisabeth 92 Jahre, Böhm Refalt 90 Jahre, Sachsenauer Clara 90 Jahre, Oberlauer Anna Maria 90 Jahre, Schmidt Anna Maria 90 Jahre, Sichert Anna Maria 89 Jahre, Eichinger Theresia 89 Jahre, Gensbaler Theresia 88 Jahre, Pranauer Katharina 88 Jahre, Jodann die Erzherzogin, Erzherzog Wilhelm als Großmeister des Deutschen Ordens, und nach ihnen der Kaiser, begleitet vom ersten Oberstbesorger und von den Capitänen der Garde. Gleich darauf schritt die Kaiserin einher. Sie trug ein hohes geschlossenes Atlaskleid mit langer Schleppe, welche von zwei Edelknechten getragen wurde, um den Hals schlang sich eine Perlenkette; sonst trug die Kaiserin keinen Schmuck.

Der Oberstbesorger Graf Kopcsa und die Obersthofmeisterin begleiteten sie und zwölf Hofdamen folgten, von denen drei ungarisch gekleidet. Der Priester stimmte das Gebet an, und gleich darauf wurden die Speisen für die Männer von Truchsessern, für die Frauen von Edelknechten heringetragen. Der Kaiser setzte die Speisen allen Männern allein vor, die Keierin bios der ältesten der Frauen, während die Hofdamen die übrigen Frauen bedienten. Die Kaiserin hielt sich hiebei recht angelegentlich mit der ältesten Frau, und ihrem Beispiele folgten die Gräfin Erdödy-Dberndorf und die Gräfin Bellegarde, welche letztere sich insbesondere mit der blinden Gräfin sehr beschäftigte. Viermal wurden Speisen aufgetragen, aus verschiedenen Fastenpeisen, Kuchen und Obst bestehend. Sie dienten bios als Schaugerichte und wurden schnell wieder abgetragen, wobei der Kaiser von den Erzherzogen unterstützt wurde. Trabanten trugen die Speisen hinaus und stellten sie in die bereitstehenden Wannen, welche mit kaiserlichen Werten und mit dem Namenszuge des Kaisers und der Kaiserin versehen waren.

Nach der sogenannten Abpeisung begann die eigentliche Ceremonie der Fußwaschung. Graf Kopcsa benetzte die Füße der Frauen und die Kaiserin trocknete dieselben. Bei den Männern war es Fürst Hohenlohe, welcher die Wasserkanne trug. Nach beendeter Ceremonie wuschen der Kaiser und die Kaiserin sich die Hände, hingen den alten Leuten die weißledernen Beuteln, welche 30 Silberstücke enthielten, um und begaben sich wieder auf ihre Plätze zu den Ältesten der Leute.

In diesem Momente hatte auch der Priester sein Gebet beendet und der Zug kehrte in derselben Ordnung wieder zurück; der Kaiser und die Kaiserin begaben sich sofort in ihre Gemächer.

Die alten Leute wurden in Hofwagen in ihre Wohnungen geführt und ihnen nebst den Wannen mit den Speisen noch je eine Flasche Wein mitgegeben. Um halb zwölf Uhr war die Feierlichkeit beendet.

Militärisches.

\* (Ueber die Auswanderung von Landwehrmännern.) Das Landesvertheidigungs Ministerium hat folgenden Erlaß an die Statthaltereien gerichtet:

„Das k. k. Ministerium für Landesvertheidigung findet in Betreff des Verfahrens bei Bewerbungen um die Entlassung aus dem Landwehrverbande zu dem Zwecke der Auswanderung, einvernehmlich mit dem k. k. Ministerium des Inneren, nachstehende Bestimmungen zu treffen, und zwar:

- 1. Wenn Landwehrmänner ihre Entlassung aus dem Landwehrverbande zu dem Zwecke der Auswanderung anstreben, so sind die bezüglichen Eingaben an die zuständige politische Bezirksbehörde zu richten.
2. Die politische Bezirksbehörde hat über derlei Eingaben in Betreff der Familien- und sonstigen in der fraglichen Richtung maßgebenden Verhältnisse des Gesuchstellers die geeigneten Erhebungen zu pflegen und hierauf das Gesuch mit dem eigenen Gutachten an die Landwehr Evidenzhaltung zu leiten, welche den Act im Wege des vorgesezten Landwehr-Commandos dem Ministerium für Landesvertheidigung zur Entscheidung vorlegt.
3. Von der Beibringung des Nachweises, daß auch beide Eltern des Entlassungsgewerbens oder der überlebende Elternteil auswandern, ist bei Landwehrmännern abzusehen.
4. Die zu dem Zwecke der Auswanderung bewilligte Entlassung aus dem Landwehrverbande ist von Seite der Landwehr Evidenzhaltung der zuständigen

politischen Bezirksbehörde mitzutheilen, welche Letztere, wenn die Auswanderung unterbleibt, hiervon mit Rücksicht auf die Bestimmung des §. 54 des Wehrgesetzes und des §. 26 des Landwehrgesetzes, welcher zufolge der Betreffende den Rest der durch seine Entlassung unterbrochenen Landwehrdienstzeit nachzutragen verpflichtet ist, die Landwehr-Evidenzhaltung zu verständigen hat.

5. Die Wiederübernahme in den Stand der Landwehr geschieht über Verfügung des Landwehr-Commandos, welchem die Evidenzhaltung, sobald ihr das Unterbleiben der Auswanderung bekannt geworden ist, sofort die bezügliche Anzeige zu erstatten hat.

**(Militärdienst-Befreiung von Rabbinats-Candidaten.)** Anlässlich einer vorgekommenen Anfrage, ob österreichische Unterthanen, die am Rabbiner-Seminar zu Breslau den Studien obliegen, als Candidaten des geistlichen Standes betrachtet und von der Präsenzpflicht befreit werden, ist folgende Entscheidung erlassen:

„Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat mit Erlaß vom 4. März 1870, Z. 232011, im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht und dem k. k. Reichskriegsministerium, vorläufig mit der Beschränkung auf die Dauer von drei Jahren, vom Jahre 1870 angefangen, den von dem Breslauer Rabbinats-Seminar ausgestellten und von dem dortigen k. k. Consulate legalisirten Studienzeugnissen rücksichtlich des Anspruches auf die Enthebung von der Präsenzpflicht nach §. 25 des Wehrgesetzes vom 5. December 1865 die Geltung von Zeugnissen einer von der Regierung als öffentliche Anstalt anerkannten Rabbinatsschule nach Maßgabe der diesfalls bestehenden Gesetze und Vorschriften, jedoch nur unter der weiteren Voraussetzung zugesprochen, wenn die betreffenden Candidaten sich zugleich darüber auszuweisen vermögen, daß sie in der Regel an einem öffentlichen Gymnasium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder die Gymnasial-Studien zurückgelegt, beziehungsweise mit gutem Erfolge an einem dieser Gymnasien die Maturitäts-Prüfung bestanden haben.“

**(Von der Kriegsmarine.)** Se. Majestät der Kaiser hat allergnädigst zu genehmigen geruht daß die Escadre auf ihre gegenwärtige Stärke von Schraubenschiffen reducirt werde, daß die Raddampfer „St. Lucia“ und „Vulcan“ abgerüstet, die Raddampfer „Taurus“ und „Hengst“ zur Verfügung des Militär-Commandos in Dalmatien als Stationschiffe für die Boote di Cattaro aufgestellt werden. Demgemäß wird die Escadre bestehen aus: Panzerfregatte, „Habsburg“, Schrauben-Corvette „Helgoland“, Schrauben-Ranonboote „Refa“, „Streiter“, „Hum“ und Schrauben-Schooner „Kerka“, während die Raddampfer „Taurus“ und „Hengst“ in operativer Beziehung dem genannten Militär-Commando, in militärisch-administrativer Beziehung jedoch dem Hafen-Admiralate von Pola unterstellt werden.

**(Österreichische Officiere in Persien)** Das „Neue Fremden Blatt“ hat einen Brief aus Teheran in Persien vom 15. November v. J. erhalten, der sich mit dem Schicksale der ehemaligen k. k. österreichischen Instruktions-Officiere in Persien beschäftigt. Im Jahre 1851 wurde die österreichische Regierung um Instruktions-Officiere für das persische Heer angegangen. Es fanden sich über ergangene Aufforderung auch bereit, einzutreten: für die Artillerie der damalige Oberlieutenant Kriz, für die Infanterie der Hauptmann Baron Gumoens und für die Reiterei der Husaren-Oberlieutenant Nemiro. Diese Herren begaben sich nach Persien und schlossen Contracte auf vier Jahre ab. Gumoens trat noch vor dieser Frist von seiner Mission zurück, die beiden anderen Herren erneuerten aber denselben und lebten 1861 in ihr Vaterland zurück. Der damalige Rittmeister Nemiro war trotz der Epicanen der persischen Großen als vortrefflicher Lehrer und Meister in der Reiterei beim Schah sehr beliebt und aufgefördert worden, nach Persien zurückzukehren, wo ihm die Stellung eines Generals mit entsprechenden Bezügen garantirt blieb. Einige Jahre verweilte Nemiro in der Permat (und zwar zu Großwardein als Rittmeister in Pension), 1866 nahm er Dienste beim Platzcommando des 6. Armeecorps und erhielt für besondere Brauchbarkeit den Majors-Charakter. Da erreichte ihn eine Einladung des Schah, nach Persien zurückzukehren, und er erbat sich 1867 diesfalls einen Urlaub auf zwei Jahre. Als die Frist Mitte 1869 verstrichen war und Nemiro kein Lebenszeichen von sich gab, suchte die österreichische Regierung durch Vermittlung des englischen Gesandten am Hofe zu Teheran Näheres über denselben zu erfahren. Diese Erhebungen nahmen ein volles Jahr in Anspruch, und man gelangte endlich zu dem Resultate, daß Nemiro die Reise durch Rußland über das kaspische Meer angetreten und in den ersten Tagen des Monats März 1868 in Tabris angekommen war. Von da aus war jede Spur abgeschnitten. Der englischen Gesandtschaft gelang es jedoch, zu erheben, daß er in dieser Stadt am 3. März 1868 (ob natürlichen Todes oder durch

Ermordung, ist unbekannt) gestorben. Der Schah ordnete eine nachdrückliche Untersuchung an, die aber kein Resultat ergab.

**Telegramme der „Arader Zeitung“.**

**Pest, 16. April.** In maßgebenden Kreisen wird dem Ministerium Potocki ein sehr kurzer Bestand profesezt. Die Beforgnis, daß durch etwaigen vollen Föderalismus oder Absolutismus jenseits der Leitha Ungarns Interessen gefährdet werden könnten, taucht vielfach auf.

**Pest, 16. April.** Finanzminister v. Löwy ist nach dem Bereghar-Comitate abgereist; Mitte Mai wird er nach Wien übersiedeln.

**Wien, 16. April.** Die Gerüchte, daß Soluchowski zum Statthalter von Galizien ausersehen sei, finden keinerlei Bestätigung. — Die „Wiener Abendpost“ bezeichnet das Programm Potocki's als das alte Programm Beuf's; die Clericalen und Feudalen haben bisher beim Kaiser entschieden, aber erfolglos agitirt.

**Die Tabakausstellung in Pest.**

**Arad, 16. April.**

Von welcher Wichtigkeit das rationelle Verfahren beim Tabakbau, insbesondere die entsprechende Trocknung und Behandlung der Tabakblätter im Trockenhaufe auf die Veredlung und Verbölkommung der Qualität des ungarischen Tabaks ist, davon haben wir gelegentlich der in den jüngst verfloßenen Tagen durch das kön. ungar. Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe veranstalteten Ausstellung der Tabak-Erzeugnisse aus allen Gegenden Ungarns und Siebenbürgens den schlagendsten Beweis erlangt.

Die rationelle Tabakultur, resp. die rationelle Ausbildung der Blätter im Trockenhaufe, mit Vermeidung der landesüblichen höchst schädlichen Sonnentrocknung, hat bis jetzt nur im Bezirke des Arader kön. ungar. Tabak-Einlös-Inspicirates Eingang gefunden, und ungeachtet dieser Rayon im Jahre 1869 bezüglich des Tabakbaues vom Mikrathie am härtesten getroffen wurde, haben durch die von den rationellen Pflanzern dieses Bezirkes ausgestellten Erzeugnisse selbst über Tabake jener Gegenden, wo die Witterung zur Entwicklung der Pflanzen günstig war, entschieden den Sieg errungen.

Weitaus der größere Theil der vorzüglichen Prämien ist den Pflanzern aus dem Arader Inspicirats-Rayon zuerkannt worden, wie es die nachstehende Uebersicht zeigt.

Es erhielt:

Agyél Péter aus Boros-Tenő die goldene Medaille; dessen Gärtler: Herrich Mathias 50 fl., Wetzler Titus 25 fl.

Befelka Imre, Puszt. Szt.-Tornya, Bekéser Comitat, die goldene Medaille; dessen Gärtler: Panter Stefan 50 fl., Metyhó Franz 25 fl., Biró Andreas 25 fl.

Belicze y Stefan, P. Gerendás, Bekéser Comitat, die goldene Medaille; dessen Gärtler: Török Josef 50 fl., Tóth Anton 25 fl., Gyurko Michael 25 fl., Pálfi Johann 10 fl., Baranyi Johann 10 fl., Verki Johann 10 fl., Sztanko Samuel 10 fl.

Graf Georg Apponyi, P. Gerendás, Bekéser Comitat, die goldene Medaille; dessen Gärtler: Kovács Stefan 25 fl., Godó Kaspar 25 fl., Száf Georg 10 fl.

Kinzig Johann in Seprös die silberne Medaille; dessen Gärtler: Gyarmathi Zanáz 25 fl., Lévai Johann 25 fl., Antal Ladislaus 10 fl.

Laczay Josef aus V. Csaba die silberne Medaille; dessen Gärtler: Pusztas Andreas 10 fl., Blaskó Andreas 10 fl., Dolo, Johann 10 fl.

Bravovits Stefan aus Tornya, Eszabáder Comitat, die silberne Medaille; dessen Gärtler: Farago Ladislaus 10 fl.

Bida Daniel aus Szepesi-Szt.-György im Széklerland die silberne Medaille

Bantka Georg aus Szepesi-Szt.-György 50 fl. Fröhlich Johann aus Fogaras 50 fl.

Bora Alexander aus Szemerha im Széklerland 25 fl. und

Ráczkóvi Ludwig aus Fogaras 10 fl.

Aus den übrigen Bezirken Ungarns wurden Prämien den nachstehenden Pflanzern zuerkannt:

Somoskóvy Anton aus Bété, Szathmarer Comitat, die goldene Medaille;

Huber Anton aus Szulof, Somogyer Comitat, die silberne Medaille;

Grafen Majláth Anton zu Gyulai und O-Fehérvő, Szabolcs-Comitat, die silberne Medaille;

Grafen Károlyi Georg zu Nyir-Lugos, Szabolcs-Comitat, die silberne Medaille;

ferner broncene Medailen: dem Baron Moriz

Wodianer zu Szanda, Heveser Comitat, Plat; Stefan im Unger und Korponai Josef im Szabolcs-Comitat.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird demnächst ein im Auftrage des kön. ungar. Ackerbauministeriums vom Arader Tabak-Einlös-Inspicirator, k. ungar. Finanzrath Johann Mandis, in populärer ungarischer Sprache verfaßtes „Handbuch der rationellen Tabakkultur“ unentgeltlich an die Tabakpflanzler vertheilt werden.

Wir machen das Publicum auf dieses kurz gefaßte, jedoch alle wichtigeren Vorgänge beim Tabakbau und bei der rationellen Blättertrocknung genau schildernde Werkchen \*) um so mehr aufmerksam, als die Resultate der oberwähnten Landesausstellung die Zweckmäßigkeit und praktische Anwendbarkeit der darin enthaltenen Anweisungen unzweifelhaft bestätigt haben, und weil wir nur in der Befolgung solcher Rathschläge die Möglichkeit erblicken, unsere gegen andere Länder zurückgebliebene Tabakkultur auf jene Stufe höherer Entwicklung zu bringen, die erreicht werden muß, damit unsere Tabake mit den Erzeugnissen anderer Länder ähnlicher geographischer Lage die Concurrenz wirksam bestehen können.

\*) Wir werden dieses sehr nützliche Buch in wortgetreuer Uebersetzung vollständig zur Kenntniß unserer Leser bringen und mit der Veröffentlichung gleich nach den Feiertagen beginnen.

**Tagessneuigkeiten**

**Arad, 16. April.** Das erhebende Fest der Auferstehung Christi wurde wie alljährlich auch heute unter großer Theilnahme der Bevölkerung unserer Stadt gefeiert. Der Procession folgten die Vertreter der Stadt, sowie die des Comitatsmunicipiums; ebenso schloß sich an dieselbe das bürgerliche Feuerlöschcorps mit seiner Musikcapelle an. Vor der Kirche stand eine Abtheilung des 2. Infanterieregiments Kaiser Alexander, welche die üblichen Salven löste. Der Hauptplatz war festlich beleuchtet, und wurde die ganze Feierlichkeit durch das schönste Wetter begünstigt, in Folge dessen auch eine unabsehbare Menschenmenge an derselben Theil nahm.

Heute fand nach dem Vormittagsgottesdienste im hiesigen israelitischen Tempel eine erhebende Feierlichkeit zu Ehren des 25jährigen Amtsjubiläums des Herrn Oerrabbiners Dr. Jacob Steinhardt statt. Den ausführlichen Bericht bringen wir wegen Mangel an Raum in der nächsten Nummer.

**(Werktätige Neue.)** Dieser Tage, so berichtet die „Gaz. de Laufanne“, erhielt die Verwaltung der schweizerischen Westbahnen einen Brief mit dem württembergischen Postzeichen, unterzeichnet mit Initialen und beschriftet mit 5 Fr. in Gold. Der Briefschreiber, der, nach Schrift und Orthografie zu urtheilen, ein einfacher Arbeiter sein muß, klagt sich an, im letzten Jahr ein Waggonfester zu brochen zu haben, und bittet den Bahnangestellten, der den Schaden ersetzen mußte, zu entschädigen, und falls dies nicht mehr möglich sei, das Geld für die Armen zu verwenden.

**(Eine hübsche Steigerung.)** Der Pariser Correspondent der „Ball-Mall-Gazette“ bringt die neuesten diplomatischen Nachrichten in den folgenden Satz: „Der preussische Gesandte hat die Schaffblattern, der russische war dem Sterben nahe in Folge einer Halsentzündung, und der britische hat eben einen neuen Postvertrag zwischen England und Frankreich unterzeichnet.“

**Arader Lloyd.**

**Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft**  
vom 16. April.

a) Fruchtpreise:	Qual.-Gewicht Pfd.	Per Zoll-Ctr.
Weizen, Theiß, neuer	fest	83 4.20—4.25
" " " "	"	84 4.45—4.50
" " " "	"	85 4.60—4.65
" " " "	"	86 4.70—4.75
" " " "	"	87 4.80—4.85
" " " "	"	88 4.90—5.—
Halbfrucht	"	—
Hoggen	"	—
Gerste, Malz	per 80	3.—
" Futterm.	per 70	2.60—2.65
Mais (neuer)	pr. Mß.	2.55—2.60
Erbsen	"	—
Böden	"	3.55—3.60
Hafet	"	—
Heps	50	2.25—2.30

Witterung: angenehm, heiter. Stimmung im Getreidegeschäft lebhafter. In Effecten kein Abschluß bekannt.

Handels-Übersicht der Woche.

Arad, 16. April

Witterung: Während wir in den ersten Ta- gen der Woche ein prachtvolles Frühlingswetter hat- ten, waren die letzteren Tage feucht und regnerisch mit den mannigfaltigsten Veränderungen. Etwas Re- gen war nothwendig, doch das Uebermaß hatte für unsere Straßen nachtheilige Folgen. Der Ver- kehr bewegte sich nur in engen Grenzen und erfuhren sämmtliche Körnerarten Aufbesserungen.

Weizen wurde wenig zugeführt und umgekehrt. Von Auswärts kamen bessere Preise und bewirkten auch hier eine Erhöhung. Besonders schwächere Sor- ten waren gesucht und besser bezahlt. Bezüglich der Preise zeigt unsere obestehende Notirung die hauffi- rende Bewegung.

Maïs hat in den letzten Tagen eine namhafte Besserung erfahren. Auch hier haben die höheren Preise von anderen Plätzen wesentlichen Einfluß gehabt. Die schlechte Witterung hat dies besonders begünstigt. Zufuhren waren nur spärlich, der Verkehr ca. 15.000 Str. zu obigen Preisen.

Gerste. Bei sehr schwachem Umsatz haben Mangel an Vorräthen ebenfalls eine Erhöhung bewirkt. Bekannt wurden ca. 1500 Mg., zur obigen Notiz ab- gegeben.

Hafers. Die rapide Steigerung in Pest für diesen Artikel konnte auch hier nicht ohne Folgen sein, da ohnehin der Mangel an Vorräthen eine Theuerung befördern mußte. Der Umsatz war nur sehr beschränkt, jedoch zu wesentlich erhöhten Preisen.

Schweinfett beliebter, erfuhr eine kleine Besserung und notirt fl. 36.— incl. Faß für Prima- Waare gerührte Qualität.

Spiritus fest, bedingt en gros ohne Ge- binde 44½—44¾ fr., en détail 45½—46 fr. ohne, 48½—49 fr. sammt Gebinde. Verkauft wurden ca. 500 Eimer für fremde Plätze.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn.

Table with 3 columns: Personen, Einnahmen, and specific values for April 1-15 and total for the month.

Pest, 15. April. Die Kornhalle und die Effectenbörse waren heute des Charfreitags wegen geschlossen.

Pest, 14. April. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 14. d. abgehaltenen Wochenmarktes war gut bestellt, es wurden in Summa 1129 Stück verkauft, u. zw. 545 Stück Ochsen, das Paar von 130 bis 370 fl., 239 Stück Kühe, das Paar von 124 bis 230 fl., 163 Stück Melkkühe, das Paar von 65 bis 180 fl., 182 Stück Schaf, das Paar 16 fl., Rindfleisch per Str. von fl. 26.75 bis 30 fl. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche sehr gut bestellt, es wurden 3119 Stück Vorstenvieh verkauft, u. zw. lebend pr. Str. zu fl. 27 bis fl. 31.50, Speck, per Str. 37 fl., Schweinefett per Str. 40 fl.

(Die Theißbahn und Arad-Temes- v ar.) Auf der Tagesordnung der nächsten General- versammlung der Staatsbahn befinden sich unter Anderm auch „Mittheilungen betreffs der Uebernahme der Concession der Arad-Temesvarer-Bahn von den Concessionären.“ Unter letzteren ist bekanntlich die Creditanstalt im Verein mit der Darmstädter Bank zu verstehen, welchen von der ungarischen Regierung die Concession zum Bau und Betriebe dieser Bahn ertheilt worden. Es ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, — bemerkt die „Presse“ — warum die Staats- und hauptsächlich die Theißbahn, für welche die Arad-Temesvarer Strecke von der höchsten Wichtigkeit wäre, bei der Bewerbung um die Concession sich von einem Geld-Institute haben aus dem Felde schlagen lassen, um nachträglich mit dem Letztern Verhandlungen betreffs der Uebernahme der Bahn aus zweiter Hand anzubahnen. Ueber die Interessen der Staatsbahn und der Theiß- bahn wacht mit gleicher Sorgfalt eine und dieselbe einflussreiche Persönlichkeit, der es gar oft schwer fallen mag, in dieser Doppelstellung nach jeder Seite hin volle Unparteilichkeit walten zu lassen. Auffallend ist es daher, warum sich um die Arad-Temesvarer Strecke nur die Staatsbahn bewirbt, für welche die erwähnte Linie jedenfalls von untergeordneter Wichtigkeit ist, während die Theißbahn, welche durch diese werthvolle Acquisition mit dem reichen Süden Ungarns in ri- recte Verbindung treten würde, sich ganz mäusehen- till verhält. Sie besitzt doch auch einen zahlreichen Verwaltungsrath mit einem zweiten Vice-Präsidenten an der Spitze, der nicht blindlings den Rathschlägen des ersten Vice-Präsidenten der Staatsbahn sich un-

terzuordnen braucht, sondern unabhängig das Interesse der Theißbahn-Actionäre wahren darf.

(Eisenbahnwesen.) Das ungarische Com- munications-Ministerium hat dem Pester Advocaten Franz Tóth und Consorten in Verbindung mit der Franco Ungarischen Bank die Vorconcession für eine Locomotivbahn von Dedenburg über Zinkendorf-Szent- miklos-Kapuvár-Sjorna nach Raab ertheilt.

\* Der Ausweis der Nationalbank vom 13 d. M. weist neuerdings eine allerdings be- scheidene Zunahme der Banknoten-Circulation aus. Sie beträgt 937,080 fl. Rechnet man die 73,501 fl. dazu, um welche der Vorrath der Bank abgenommen hat, so hat die Bank im Ganzen ihre Geschäftstätigkeit um beiläufig eine Million Gulden vergrößert. Es- compte und Lombard theilen sich nahezu vollständig in diese Steigerung. Der Escompte hat nämlich eine Vermehrung um 628,098 fl., der Lombard eine solche von 244,700 fl. erfahren. Der Metallschlag der Bank ist völlig unverändert, während die Devisen ein Mi- nus von 175,772 fl. erfahren haben. Die Noten- reserve der Bank beträgt 51,3 Millionen Gulden.

\* (Die „Times“ über das Getreid e g e s c h ä f t) Anknüpfend an seine in der „Times“ vor mehreren Monaten veröffentlichte Rundschau über die Lage des Getreideverkehrs, stellt Herr Rains Jackson in dem letzten City-Bericht des Weltblattes folgende Betrachtungen an. Ich habe Ihnen im September des Vorjahres die Ernte Englands auf 12 Millionen Quarters geschätzt, und den Import auf 10 Millionen Quarters, den alten Stock auf 2 Millionen Quarters veranschlagt. Diese Ziffern ergeben gegen den zwölf- monatlichen Bedarf Englands ein Plus von zwei bis drei Millionen Quarters. Jetzt, wo mehr als die Hälfte des Bedarfjahres vorüber ist, mag es an der Zeit sein, einen Ueberblick auf die Lage des Getreide- marktes zu werfen, die Stichtichtigkeit obiger Annahmen zu prüfen, und die Wahrscheinlichkeit der Deckung für die nächsten fünf Monate zu berechnen. Die Richtig- keit des Ernte-Ergebnisses per zwölf Mill. Quarters wird nirgends in Abrede gestellt. Die Einfuhr von Weizen und Mehl in England vom 1. September 1869 bis 31. März 1870 betrug 6,852,000 Quarters so daß zur Deckung in den nächsten fünf Monaten nur noch drei Millionen fehlen oder 150,000 Quarters per Woche. Im Jahre 1868 waren die Einfuhren April- August 3,400,000 Quarters, im Jahre 1869 3,300,000 Quarters. Wir können aber in diesem Jahre im Mai-Juni vielleicht schon früher auf namhaftere Im- porte rechnen, da, wie aus Odessa berichtet wird, sich dort eine so unbedeutende Anhäufung von Weizen ge- bildet hat, wie noch in keinem Winter bisher, und was Amerika betrifft, sind die ladebereiten Quanti- täten in New-York, Chicago und den anderen west- lichen Depots sehr bedeutende. Eine kleine Quantität dieser Sendungen mag Abzug nach dem Continente finden, der größte Theil wird sich jedoch auf englische Plätze ergeben. Da nun auch die Lager, welche man während des Winters gewöhnt ist, zusammenzuschumpfen zu sehen, in diesem Jahre weniger abgenommen haben (Liverpool hatte Ende 1869 ungefähr 820,000 Quar- ters Stock und jetzt 780,000 Quarters, London in ähnlichem Maße), so theile ich die Ansicht der Spe- culation, daß die jetzigen wohl niedrigen Preise einen weiteren Rückgang erfahren, vorausgesetzt, daß der Sommer fruchtbringend verläuft, wozu es den An- schein hat, denn die Vegetation ist um sechs Wochen zurück, und solche Jahre sind sprichwörtlich ge- segnete.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. April.

Table listing various financial instruments like Metalliques, National-Anlehen, and their corresponding prices.

Einladung.

Das Arader freiwillige Feuerlöschcorps wird seine diesjährige ordentliche Generalversammlung Montag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaal abhalten, wozu die pl. t. Corpomitglieder hiemit eingeladen werden.

Gegenstände der Berathung werden sein: 1. Prüfung der vorjährigen Rechnungen. 2. Wahl eines Secretärs und andere im Sinne der Statuten zum Wirkungsbereich der General- versammlung gehörige Verfügungen.

Arad, 14. April 1870. Farkas Menyhért, Subst. Secretär.

Einladung.

Der hiesige Gesangsverein (Dalárda) wird am Ostermontag, Nachmittags 3 Uhr, in seinem Vereinslocale eine constituirende Generalver- sammlung abhalten, wozu alle P. T. Mitglieder des Vereins hiemit höflichst eingeladen werden.

Arad, 14. April 1870. Der Vereinsauschuß.

Stimmen aus dem Publicum\*).

Der gefertigte Vorstand findet es für nothwendig, gegen jede etwaige Verpflichtung, welche die Simanber Gemeinde im Namen der Buttyiner eingekauft, öffent- liche Verwahrung einzulegen.

Buttyin, am 14. April 1870. M. Wienenstoc, Vorsteher. Pazar Deutsch, Schriftführer.

\*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthal- tenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verant- wortung.

Einziges Concert

des Violoncellvirtuosen

Feri Kletzer

unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Frau Emma Mandoky und Frau Valerie Kleyer und des Herrn Josef Pichler.

Montag den 18. April l. J. im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“.

Programm:

I. Abtheilung:

- 1. Concertstück von Grünmayer für Violoncell; 2. Gesang. Frau E. Mandoky; 3. Melodrama „der Haide-Knabe“, Gedicht von Heibel, Musik von Schumann, gesprochen von Frau V. Kleyer; 4. a) Melodien von Schumann, arrangirt vom Con- certgeber; b) Berceuse, componirt und arrangirt vom Co- ncertgeber.

II. Abtheilung:

- 1. a) Meditation über eine Prelude v. Bach für Piano und Cello v. Gounod. b) „Copriccio“ von Golttermann, vorgelesen von Feri Kletzer. 2. Gesang. Frau Emma Mandoky. 3. Melodrama: „das Frauenberg“, Gedicht v. Saphir, Musik v. Proch, gesprochen v. Frau V. Kleyer. 4. (Abagio v. Golttermann, und ( vorgelesen vom Tarantelle von Lindner, ( Concertgeber.

Preise der Plätze: Cerclesitz 2 fl., Sperr- sitz 1 fl. 50 kr., Entrée 1 fl. — Karten sind in der Kunsthandlung der Gebrüder Herren Bettelheim und am Abend an der Cassa zu haben. Anfang 8 Uhr.

Verordnete zu Arad. Innere Stadt.

10. April. Carl Nagy, Köchinsohn, ref., 1 Tag, Schwäche. — 12. Alexander Szabó, Kellnersohn, r. l., 2 Jahre, Abzehrung. — 14. Marie Rothmüller, Privatierstochter, r. l., 3 Monate, Flechten. — Cleo- nore Hofmann, Ackermannstochter, r. l., 3 Jahre, Masern. — Berla Erdmann, Telegrafbeamten- tochter, r. l., 8 Jahre, Gehirnentzündung. — 11. Paul Csapos, Comitatsrechnungsführer, gr. or., 54 Jahre, Lungensucht. — 14. Michael Molnár, Maurer, r. l., 28 Jahre, Lungensucht.

Verordn.

9. April. Johann Poroxa, Schuhmacher, r. l., 20 Jahre, Stropheln. — 10. Emerich Bucsik, Köchin- sohn, r. l., 6 Monate. — Michael Dösfegi, Tagelöh- ner, ref., 18 Jahre, Masern. — 9. Stefan Szabó, Tagelöhner, ref., 45 Jahre, Abzehrung. — Alta Vogye, Ackermann, gr. or., 40 Jahre, Lungensucht. — 11. Johanna Rajta, Ackermannstochter, gr. or., 6 Mo- nate, häutige Bräune. — 12. Elisabeth Korfol, Tag- löhnerin, r. l., 27 Jahre, Kindbett. — 15. Johann Barga, Ammensohn, ref., 4 Monate, Keuchhusten.

Buzsák.

8. April. Anton Bárány, Tabakgärtlersohn, r. l., 1½ Jahre, Angina.

Zarfab.

10. April. Franz Lengyel, Eszimenmacher, r. l., 66 Jahre, Wasserjucht. — 11. Heinrich Müller Hutmacher, r. l., 70 Jahre, Lungenjucht. — 13. Johann Szufán, Schuhmacher, gr. ex., 54 Jahre, Luftröhrenschwindsucht. — Arfa Ludwig, Tagelöhner, gr. ex., 47 Jahre, Abreibung.

Séga.

9. April. Paul Macek, Béresohn, r. l., 4 Monate, Keuchhusten.

Potras.

9. April. Mejsa Katicz, Weinzettlersohn, gr. ex., 7 Tage, Krämpfe.

Gája.

10. April. Constantin Zsuló, Weinzeiler, gr. ex., 62 Jahre, Lungenjucht. — 11. Dogman Zorice, Ackermannstochter, gr. ex., 1 1/2 Jahre, Scharlach. — 12. Hopta Gynlvassie, Schmiedstochter, gr. ex., 9 Monate, Angina.

Eisenbahn-Fahrten.

Table with 4 columns: Station, Abf. (Abend), M. (Mittag), Fr. (Früh). Rows include: I. Von Wien und Pest nach Raasdau, II. Von Wien und Pest nach Bratislava, III. Von Wien u. Pest n. Großwardein.

Table with 4 columns: Station, Abf., M., Fr. Rows include: IV. Von Raasdau nach Pest und Wien, V. Von Arab nach Pest und Wien, VI. Von Großwardein nach Pest und Wien.

Table with 4 columns: Station, Abf., M., Fr. Rows include: VII. Von Arab nach Carlsburg, VIII. Von Carlsburg nach Arab, Staatsbahn, Südbahn, Triest-Ofen.

Bilder aus dem Volksleben.

(Orig.-Feuilleton der „Arader Zeitung“.)

Aus Hamburg.

Hamburg gehört zu den wüthigen Städten, die noch altdeutsche Eigenthümlichkeiten aufzuweisen haben. Mit Gemüse- und Blumenkörben an einem Koch können wir tagtäglich Frauengestalten sehen, die auf dem Kopfe einen riesigen, suppenkübel-artigen gelben Strohdeckel tragen. Kurze, nur bis an die Knie gehende, regenbogenfarbene Röcke, Strümpfe mit bunten Schleifen, ein mit Schnüren versehenes, halboffenes Nieder, bloße Arme, kurz: Hemdärmel von klügender Weiße, das Hinterhaupt mit einer mächtigen, wie ein Weizenzeiger nach Ost und West sich kreuzenden Bandtschleife verzieren: so ungefähr ist die Tracht dieser weiblichen Gestalten. Sie kommen von „Vierländern“, einer aus vier Theilen bestehenden Elbinsel, gr. stammend aus den Niederlanden und versorgen Hamburg mit ihren Feld- und Gartenfrüchten. Sie sind ein fleißiges und speculatives Volkchen, wagen zu Wasser und zu Lande weite Reisen, verschiffen ihre Waaren bis nach Petersburg, London und Stockholm, sind in Hamburg in allen Tanzlocalen, vor den Hôtels und Cafés zu finden und sind als „Blumenmädchen“ eine den Fremden zuerst ins Auge fallende Erscheinung. Ihre fleischliche bunte Tracht, ihr hübsches dralles Aeußere trägt dazu bei.

Die Dienstmädchen, plattdeutsch „Köschchen“ genannt, tragen kleine Körbchen unter dem Arme, die stets mit einem langen herabhängenden Umfchlagetuche von weiß rothbunter Farbe bedeckt sind. Den Kopf ziert ein rundes Tüllhäubchen, das deckelartig am Hinterkopfe sitzt.

Eine eigenthümliche Herkunft haben die „Bardowikerinnen“. Sie sind die Nachkommen der Bewohner der untergegangenen Stadt Bardowik, die sich durch Handel auszeichnete, und wenn man von Hamburg sprach hieß es: Hamburg bei Bardowik. Das war vor sieben Jahrhunderten. Uebrig blieben nur noch etwa 180 Feuerstellen, unter denen ein verschönt gebliebener Dom hervorragte. Die Bewohner sind größtentheils weißlichen Geschlechts und gehören diese zum guten Theil dem unverheirateten Stande an. Sie leben vom Handel mit Feldfrüchten und sind es besonders die Zwiebeln, die unter ihren Händen vortrefflich gedeihen. Sie verkaufen dieselben in dem sogenannten „Zwiebel-“, „Zwibel-“ oder wie's modernisiert werden „Zippelhaufe“ — ein langes alterthümliches Gebäude, das laut Vertrag von 1604 die Stadt Hamburg für die Bardowiker in künftlichem Zustande erhalten muß. Niemand darf die Bardowiker aus dem Hause, das ihre Zwiebelbörse genannt werden kann, verdrängen. Ihre Kleidung besteht in den üblichen langen Röcken, mit einer Schürze davor, ein r kurzen langen Hosen, deren Aermel kaum an den Ellbogen reichen, und einem einfachen gebümmten Kopftuche, das sie unter dem Kinn zusammengebunden tragen.

Eine wirkliche Curiosität waren die „reitenden Diener“, die nun seit den letzten zwei Jahren theilweise abgeschafft wurden, sie waren die „Garde“ des Senats, die Hülfswache bei Feuersbrünsten und die Begleiter bei Todtenfeierlichkeiten. Des Amt war so einträglich, daß es für hohe Anlaufsummen erworben werden mußte, und ging es gewöhnlich als „Erbschuhn“ vom Vater auf den Sohn über. Den Auftrag, den sie machten, die Tracht, in der sie gingen, war aber eine so carnevalesche, daß sie zu bei Begräbnissen mehr die Lust der Augen als die Trauer

erwecken. Sie trugen ein spanisches Costüm, Deggen, Schnallenschuhe, gepuderte Perrücken und schwarze Mäntel. In diesem Anzuge schritten sie, demüthig das Haupt gesenkt, hinter dem Sarge her. Sie galten als eine Art Ehrenbegleitung, die theuer bezahlt werden mußte und darum nur von den Bemittelten in Anspruch genommen wurde. Als „Garde des Senats“ hatten sie gelbe Fracks mit rothen Aufschlägen, Schleppfäbel, blaue Hosen mit rothweißen Streifen, rothweiße Patronenfäse und einen Dreemafter. Sie saßen zu Pferde und wurden bei festlichen Gelegenheiten, bei Fünfenbesuchen als Ehrenwachen und Ehrenbegleiter verwendet. Die dritte Sorte der reitenden Diener trug dunkelblaue Röcke, rothweiße Weste und Dreemafter, saß ebenfalls zu Pferde und stand bei Feuersbrünsten dem Senat als Schutz und Schirm zur Seite. Nummer vier der reitenden Diener ist bei Rathssitzungen zugegen. Für jeden der in der Rathsverammlung gegenwärtigen Bürgermeister ist ein reitender Diener anwesend, der aber dann zu Fuße ist und sich in der Vorhalle vor der Rathsstube aufhält. Die Bürgermeister fahren zu Rathsversammlungen mit dem „Urnate“ besetzt und eine alte würdige Etiquette will, daß der Wagen in der Nähe des Rathshauses von dem Bürgermeister und dem reitenden Diener erwartet wird, zu denen sich dort der Hausend Privatdiener gesellt, worauf dann alle Drei hinter dem langsamer fahrenden Wagen gehen und Se. Magnificenz an und in das Rathhaus geleiten.“ (Buck, Hamb. Costüme.) Diese Art reitender Diener tragen dunkelblaue Fracks mit Silberbesatz, rothweiße Weste, dunkelblaue Hosen, Dreemafter und hellblauen Mantel. Die letztere Sorte „reitender Diener“ existirt noch heute.

Quartierleute heißt eine Classe Arbeiter, die sich zu Vierern verbinden, dem Kaufmann seine Waaren verpacken und auf Lager bringen. Sie engagiren die Tagelöhner und sind verantwortlich für Letztere. Ihr Geschäft ist eine kleine Domäne, die von der Witwe eines verstorbenen Quartiersmanns verkauft wird. Der Käufer muß dabei die Zustimmung der übrigen drei Mitglieder haben, wenn er mit ihnen „arbeiten“ will. Ein solcher Quartiersmann ist an seiner schwarzen Tuckkleidung, einer kurzen Jacke, einem ledernen Schurzfell, an dem die Schlüssel der verschiedenen Lagerräume hängen, erkenntlich. Meistentheils trägt er einen Cylinderhut, und in der Hand sehen wir ihn einen Färbetopf mit Pinsel schwenken. Es sind dies die Zeichnungs-Apparate zu Rissen und Ballen.

Die Milchleute machen sich durch ihre durchweg rothen Holzschuhe bemerkbar. Sie tragen gleichfalls kurze Jacken, enge Hosen, beides dunkel, und hohen Hut. Auch die Buttermädchen, vorne und auf dem Rücken vieredrige Körbe tragend, stolziren in hohen Cylindern zu ihren Kunden.

Eine Blankenserin, nach dem malerischen Dorfe Blankensee an der Elbe benannt, zeichnet sich durch ihren schlaffen Strohhut von ungewöhnlichem Umfange, durch ihr sublimansähnlich um den Hals gebundenes Tuch, durch eine breite Schürze und einen schmucklosen dunklen Rock aus. Sie versorgt Hamburg mit getrockneten Fischen und hat sie, ihre „Schollen“ paarweise zusammengebunden, höchst gentl über dem Arm hängen. Das Dörren der Fische ist in Blankensee gewöhnlich Frauensarbeit, die Männer betreiben die Schifferi und das Fischenhandwerk.

Die Spritzenleute tragen weiße Leinwandröcke, auf denen eine Nummer angebracht. Auf dem Kopf haben sie runde Hüte, deren Krämpfe zur Hälfte auf-

gehülft und das ganze Gesicht fast wie ein Bonaparte-hut ansieht. In diesem aufgeträumten Hutrande befindet sich ebenfalls eine Nummer und das Hamburger Wappen, die drei Thürme.

Der Königbauer ist eine stadtbekannt Figur. Er läuft in einer weißen Schürze durch die Straßen, trägt auf der Schulter eine Mütze mit Henkel, ein Messer dabei legend, und in der Hand hat er eine Waage hängen. Mit dem Rufe „Homig!“ den er von Minute zu Minute wiederholt, schreit er zu den Fenstern der Etagenbewohner hinauf. Ihm ähnlich treibt es der Krabbenhändler. Mit einem geflochtenen langen Korbe auf dem Rücken, der voll von kleinen rothgefärbten Krabben ist, geht er von Haus zu Haus, den monotonen Ruf von sich gebend: „Krab!“ „Krab!“. Eine Versammlung von dem Worte: Krabbe.

Die Finken- und Altemwärdern, nach den beiden Elbinseln Finken- und Altemwärde benannt, bringen den Hamburgern Fische, Gemüse, Obst u. s. w. zu Markte gleich den Vierländerinnen. Unter ihnen herrscht die Sitte des Tabakrauchs und sieht man alle Frauen hinter ihren Fruchtkörben recht gemüthlich aus einer kurzen Thonpfanne dampfen. Sie tragen Kopftücher und darüber einen schlaffen großen Strohhut. Es ist das Werkwürdige bei den sämtlichen Landbewohnern Hamburgs und ebenso Schleswig-Holsteins, jedes Kirchspiel, jedes Dorf weist eine andere Tracht auf. Natürlich sind die Verschiedenheiten nicht so bedeutend und sind die Vierländer Costüme immerhin die malerischsten unter ihnen.

Einen melancholischen Eindruck gewähren die Helgoländerinnen. Es ist, als wenn ihnen die Einförmigkeit, die Zerbröckelung, der allmähliche Untergang ihrer Insel auf den Gesichtern ausgeprägt wäre. Die Frauenköpfe stecken in ihren Hüten, die in einem tiefen Kochtopfe. Es sind schwarze Badenhitze, die die Helgoländerinnen tragen, das Kleid ist brennend roth und zieht sich unten ein breiter gelber Streifen darum. Eine Jacke ziert ihren Oberkörper, die gewöhnlich von schwarzem Zeuge, oft auch roth oder grau ist. Die Schürze, die sie tragen, ist meistentheils der Färfenfarbe gleich, also auch schwarz, und wenn wir nun noch einen dunkeln Mantel rechnen, so kommt es uns vor, als sähen wir Trauergestalten von Ferne her in diesen Helgoländerinnen kommen. Die Männer haben die gewöhnliche Seemannskleidung.

Aber warum sprach ich vorzüglich von den Frauen und weniger von den Männern? Das kommt daher, weil alle Handelsgeschäfte hauptsächlich die Ersteren abschließen; sie besuchen fast allein die Märkte und sehen wir ihre Männer in den meisten Fällen nur als Träger der Waaren hinter ihnen her stiefeln. Die Männer hüten das Haus, sie bestellen das Feld, hüten die Heerden, gehen zu Schiffe und fangen die Fische ein.

Das Leben ist bei vielen dieser Volksclassen echt patriarchalisch, und hat sich auch die Cultur, wie bei den Vierländern, auf eine Weise eingegriffen, daß die Sittlichkeit stark darunter gelitten. — Die eigenthümlichen Trachten erinnern uns immer an die Zeiten, die weniger moresuchtig als die unsren waren.

Otto Spielberg.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im N. 3. Steiniger'schen Hause.

# SZÉCHENYI-Kunstmühle.

Die Besitzer der Interimscheine Nr. 501—525, 546—550, 552—555, 557, 564—569, 796—800, 866, 867, 873—875, 901—925, 951—965, 1036, 1037, 1059, 1060, 1069—1075, 1114, 1128, 1155, 1161—1163, 1212, 1300—1305, 1329, 1336, 1360—1364, 1384—1389, 1390—1395, 1427, 1428, 1456—1460, 1463, 1464 belieben die noch rückständigen Raten sammt 6% Verzugszinsen

## längstens bis 15. Mai a. c.

umfugewisser zu bezahlen, als die nach Ablauf dieses Präklusivtermines nicht voll eingezahlten Interimscheine im Sinne des §. 8\*) unserer Statuten unwiderstehlich zu Gunsten des Reservefonds annulliert werden müssen.

Gelegentlich der Einzahlung kann auch der Umtausch der Interimscheine gegen Original-Aktien, bei Erlag von 2 fl. pr. Stück für Stempel und Gebühren, vorgenommen werden.

Arad, 15. April 1870.

**J. Haas,**  
Obmann.

(395—1.3)

\*) §. 8. Derjenige, der die Ratenzahlungen in der bestimmten Frist nicht leistet und dies auch mit Hinzurechnung von 6% Verzugszinsen nach der mit Angabe der Nummer des betreffenden Interimscheines den im §. 6 bezeichneten Blättern geschicthenverfäglich Aufforderung verobachtet, verliert die bereits eingezahlten Raten, welche zu Gunsten des Reservefonds verfallen etc. etc.

# Arader Gewerbe- und Volksbank.

Die gefertigte Direction erlaubt sich dem pl. t. Publicum die Anzeige zu machen, daß obige Bank, im Sinne des §. 6 der Gesellschafts-Statuten,

vom 20. April a. c.

angefangen mit der Entgegennahme von

## Sparcassa-Einlagen

beginnen wird.

Wichtig wird bekanntgegeben, daß der Zinsfuß für derartige Einlagen vorläufig auf

**6 (sechs) %**

bestimmt wurde.

Die Verzinsung der Einlagen über 100 fl. ö. W. beginnt sofort den nächstfolgenden Tag, Beträge unter 100 fl. jedoch, deren Einlage in der ersten Hälfte des Monats geschieht, werden vom 16. deselben Monats, — jene, die in der zweiten Hälfte des Monats geschehen, vom 1. des nächsten Monats an verzinst.

(394—1.4)

Die Direction.

# Pannonia-Stärkefabriks-Actien-Gesellschaft in Arad.

Die pl. t. Besitzer volleingezahlter Interimscheine der Pannonia-Stärkefabriks-Actien-Gesellschaft in Arad werden hiemit höflichst ersucht, dieselben gegen förmliche Aktien sammt Couponbogen im Bureau der Gesellschaft einzutauschen. Für Formular- und Stempelposten ist fl. 1.50 pr. Actie zu entrichten.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 20. März l. J. wird der Coupon pro 1. Mai (für das abgelaufene Halbjahr 1869) mit fl. 5 eingelöst, die von heute ab an der Cassa der Gesellschaft behoben werden können.

Arad, 12. April 1870.

**Pannonia-Stärkefabriks-Actien-Gesellschaft.**

(390—1.2)

## Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) (388—2.152)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt: Reulienstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

(370—3.3)

# Möbel

u. Küchengeräthe zu verkaufen Hauptstraße Nr. 8.

## LILIONESE,

das einzig bewährte Schönheitsmittel, findet täglich noch mehr Anerkennung. Alle Falten u. Hautunreinigkeiten verschwinden in 14 Tagen; nur allein echt im Chemischen Laboratorium von Adolph Conrad in Gohet a. Rhein u. durch Herrn Johann Szarka, Apotheker zur Heil. Dreifaltigkeit, Hauptplatz Nr. 13, in Arad zu beziehen. (307—1.)

ganze für Wirkung

Auf der

# Arader Strassenbahn

werden jeder Art Frachtgüter von und zu der Bahn schnell und billig befördert.

Näheres im Bureau der Gesellschaft.

Arad, am 8. April 1870.

Die Direction.

(354—5.6)

324/1870.

## Vicitations-

## Kundmachung.

Am 16. Mai 1870 werden in der Herrschaft Kis-Jenö folgende Schankregalien im Wege einer öffentlichen Vicitation auf drei und 1/4 nacheinander folgende Jahre verpachtet, von Michaeli 1870 bis Ende Decemb. r 1873.

1. Das große Wirthshaus sammt Schankrecht in Kis-Jenö.
  2. Borda-csaszék sammt Schankrecht in Kis-Jenö.
  3. Das Wirthshaus sammt Schankrecht in Erdöhegy.
  4. Das Wirthshaus sammt Schankrecht in N-Zerénd.
  5. Das Wirthshaus sammt Schankrecht in Gyarmat.
  6. Das Wirthshaus sammt Schankrecht in Nadab.
  7. Das Wirthshaus sammt Schankrecht in Csintye.
  8. Das Wirthshaus sammt Schankrecht in Sikló.
  9. Das Wirthshaus sammt Schankrecht in Ottlaka.
  10. Das Wirthshaus sammt Schankrecht bei der Nadaber Mühle.
  11. Das Wirthshaus sammt Schankrecht bei der Siklöer Mühle.
  12. Die drei Gewölbe bei der Borda in Kis-Jenö.
- Unternehmungslustige werden ersucht, sich am benannten Tage, Donnerstags 10 Uhr, in der Herrschaftskanzlei zu Kis-Jenö, mit dem nöthigen Reugelde versehen, einzufinden zu wollen.
- Auch geschlossene Offerte werden bis 8 Uhr Morgens am Vicitations-Tage angenommen.
- Kis-Jenö, am 15. April 1870.

Vom herrschaftlichen Inspectorate.

## Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß er seit einer langen Reihe von Jahren im Klostergebäude bestehenden

### Herren-Fußbekleidungs-lager

um auch ein reichsortirtes Lager der besten und elegantesten



### Damen-

## Schuhwaren

beigeschlossen hat und erlaubt er sich dasselbe der besonderen Beachtung der geehrten Damenwelt bestens anzurufen, wobei er gleichzeitig die Versicherung ertheilt, daß er so wie bisher auch in der Folge bemüht sein wird, durch reelle, solide Bedienung, billige Preise und ausgezeichnete Waare sich die Zufriedenheit des pl. t. Publicums dauernd zu erhalten.

Einem zahlreichen geneigten Zuspruch entgegengehend, zeichnet Hochachtungsvoll

**Josef Giszfeld,**  
Schuhmachermeister.

(327—6.6)

## Wichtig für

# Bauunternehmer.

Bechte mich höflichst anzuzeigen, daß ich in dem genannten

## Sandsteinbrüche

bei Monorostia,

der besonders gutes und dauerhaftes Material liefert, alle Gattungen von Bausteinen u. s. w. nach erhaltener Bestellung erzeugen lasse und zu den billigsten Preisen ab Bahnhof Arad schnellstens liefere.

Pantia, den 25. Feber 1870.

**Stefan Hofmann.**

(198—5.9)

# Carl Polzer's

(42—5.12)

k. k. ausschl.

privilegirte

Cassen-Fabrik u.

Kunst-Schlosserei

empfehlen ihre, vom k. k. polytechnischen Institute in Wien am 8. November 1869, ex Nr. 1615, fachmännisch geprüften und als vorzüglich anerkannten, den Anforderungen der Jetztzeit vollkommen entsprechenden, elegant ausgestatteten

eisernen, feuerfesten, gegen Einbruch sicheren Geld-, Bücher- u. Documenten-Cassen,

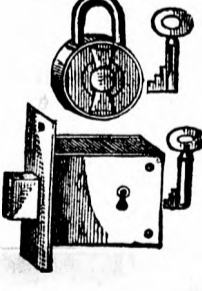
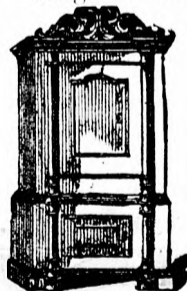
Cassetten, Schreibtische, Stehpulte etc., sowie alle Gattungen Kunstschlösser zu staunend billigen Preisen.

Fabrik:

Wien, V. Bez., Wienstrasse 65.

Haupt-Niederlage:  
Wien, Stadt, Kärntner-ring 3.

Zweig-Niederlagen:  
im In- und Auslande.  
Preis-Courante gratis.



# Knochendünger,

vorzüglich geeignet für Weincultur, verkauft äußerst billig

Die Paraffin- u. Mineralölfabrik Oravitza.

(393—1.3)

# Eine Gassenwohnung mit Stall

sammt Zugehör ist sogleich zu vergeben: Hauptgasse Nr. 8.

(392—1.3)



# Eine Gassenwohnung

in der Hauptgasse Nr. 48, im ersten Stock, bestehend aus 6 Zimmern sammt allen Nebenlocalitäten, dann eine **Hofwohnung**, bestehend aus 5 Zimmern, sammt allen Nebenlocalitäten, ist zu vermieten und vom 1. Mai l. J. an zu beziehen.

Näheres im Hause daselbst bei

**Ludwig Traytler.**

## !! Vor Fälschung wird gewarnt !!

Kaiserl. königl. austr. priv. neu verb. erstes amerikanisch und englisch patentirtes **allgemein beliebtes**

### Anatherin-Mundwasser

von **J. G. Popp,**

practischer Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medicinischen Facultät approbirt und durch eine 20jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung, fernerhin fäulnischer als hoher Zähne und Wurzel, und gegen Zahngeschwür; es ist ein unübertreffliches Mittel gegen krankes, leicht blutendes, chronisch erkranktes Zahnfleisch, Scorbut, besonders bei Seefahrern, gegen rheumatische und giftige Zahnleiden, bei Auslockerung und Schwinden des Zahnfleischs, besonders in vorgerücktem Alter, wodurch eine besondere Empfindlichkeit derselben gegen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, ebenso bewährt es sich auch gegen Fäulnis im Zahnfleisch, überaus schätzenswerth ist es bei jeder stehenden Zähne, einem Uebel, an welchem so viele Scrobutische zu leiden pflegen; es härt das Zahnfleisch und bewirkt fernerhin Anhaften an die Zähne; es schützt gegen Zahnschmerz bei kranken Zähnen, gegen zu häufige Zahnreinigungen; es erhält dem Munde auch eine angenehme Frische und Süße, sowie einen reinen Geschmack, da es den zähen Schleim in denselben auflöst und dieser dadurch leichter entfernt wird, daher geschmackverbeessernd einwirkt.

Preis pr. Flacon 1 fl. 40 kr. ö. W. Emballage pr. Post 20 kr.

### Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnschleim entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weisheit und Hartheit immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 kr. ö. W.

### Anatherin-Zahnpasta.

Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Werthe ihrer zweckdienlichen Eigenschaften entsprechend, als das beste Zahnmittel empfohlen zu werden, indem die Anwendung desselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Kühlung zurüchläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde.

Nicht minder ist diese Zahn-Pasta denen anzurufen, deren Zähne uneben und verborgen sind, da bei Anwendung dieser Pasta der an den Zähnen haftende so schädliche Zahnschleim beseitigt, die Zähne fest weiß und das Zahnfleisch gesund und fest erhalten wird; sehr zweckdienlich ist dieses Mittel den Seelenten und Kränklichen, wie auch jenen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Scorbut verhütet.

Preis pr. Dose 1 fl. 22. kr. ö. W.

### Zahn-Plombe.

Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler, cariöser Zähne verwendet wird, um die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries Schranken zu setzen, wodurch die fernere Anammlung der Speisereste, sowie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten, und die weitere Ausbreitung der Knochenmasse bis zu den Zahnnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird.

Preis pr. Etuis 2 fl. 10 kr.

### Depots

In dieser ihrer vortrefflichen Eigenschaften halber überall, selbst auch in Deutschland, der Schweiz, Türkei, England, Amerika, Holland, Belgien, Italien, Rußland und West-Indien wohlverdiente Anerkennung findenden Artikel befindet sich in echte, und feiner Qualität in:

**Arad** bei den Herren **F. J. Probst**, dann **Tones & Freyberger** und **W. S. Prinner**, **Franz Strahl**, in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias**, des **J. v. Schwellegreher** und in der des **Hermann Elias**.

Gyula: Winkler, Apoth.; Orley, Apoth.; Makó: Weil Markus; Sikló: Neers, Apoth.; Váradhely: Bieller; N.-Szt. Miklós: Naholt, Apoth.; M. Mikó: Szeged, Apoth.; M. v. Kovács, Apoth. und L. v. Kovács, Apoth.; Hatfeld: Fr. din; M. v. Kovács, Apoth. und L. v. Kovács, Apoth.; Pétervárad: Hoffner, Apoth.; Szentot: Eisödörfer, Apoth.; Theresopol: Mikó; Fegyvárad: Hoffner, Apoth.; Lippa: Báni Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswar: dein; J. Janky, M. Huzella, K. Portinszky, Fr. Knon; Halas: Novák, Apoth.; Neu-Ad: C. Wagner; Temesvár: Ludwig Skandavary, A. Quiriny, Apoth.; J. Kraul, K. Jahnner, Apoth. und Joh. C. Pecher, Apoth.; Déva: Bosniak und Gergely. (175-3.3)

## Glücks-Offerte.

### Original-Staats-Prämien-Lose

sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt. (292.-7.10)

**250,000**

als höchster Gewinn bietet die große neueste Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Es kommen im Ganzen 28,900 Gewinne zur sicheren Entscheidung mit Treffern von: Nr. 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 4 mal 10,000, 5 mal 8,000, 7 mal 6,000, 21 mal 5,000, 35 mal 3,000, 126 mal 2,000, 206 mal 1,000 etc. etc.

Die Ziehung beginnt schon am

**20. April dieses Jahres**

und kostet hierzu

Original-Staats-Prämien-Los fl. 4,  
do. do. do. „ 2,  
do. do. do. „ 1.

Gegen Einfindung des Betrages werden alle Aufträge prompt effectuirt, auch erhält Jedermann von mir die Original-Prämien-Lose selbst in Händen.

Man beliebe sich baldigt und direct zu wenden an das mit dem Verkauf beauftragte Großhandlungshaus

**Joh. Egon W. Kaura.**

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

In der eben beendeten Ziehung fielen auf folgende Nummern die Haupttreffer:

Nr. 33,464	152,000.	Nr. 29,466	40,000.
8,021	100,000.	26,065	20,000.
8,369	50,000.	6,263	15,000.

## !!! Man biete dem Glücke die Hand bei Louis Wolff !!!

Unter dieser Devise fielen in vorhergehenden Ziehungen 152,000, 103,000, 2 mal 102,000, 2 mal 100,000, 3 mal 50,000, 30,000, 25,000, sowie viele Gewinne von 12,000, 10,000 etc. in mein Debit, lassen hat eine Collecte so viele bedeutende Treffer ihren Anteilanten ausbezahlt, und ist ihr Amt

### „Glücks-Collecte“

ein wohlbegründeter **Am 20. April** findet die Ziehung der vom Staate garantirten und errichteten neuen grossen Geldverlosung statt, in großer Nummerenauswahl sind vorräthig **Ganze Originallose** (keine Promessen) a 4 fl. ö. W., halbe do. do. a 2 do., viertel do. do. a 1 do. Folgende Hauptgewinne müssen unter 25,900 Gewinnen im Gesamtbetrage von

**4 Million 296,000**

entschieden werden. **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 a 20,000, 3 a 15,000, 4 a 12,000, 11,000, 5 a 10,000, 5 a 8,000, 7 a 6,000, 21 a 5,000, 4 a 4,000, 36 a 3,000, 126 a 2,000, 6 a 1,500, 206 a 1,000 etc. etc.**

Prämierte auswärtige Aufträge, mit Nimmessen begleitet, versende prompt nach allen Richtungen. Jedem Theilnehmer wird das mit Staatsstempel versehene Originallos (nicht Promesse) zugelandt; ebenso erhält Jeder nach Entscheidung die amtliche Ziehungsscheine.

Man wende sich direct an **Louis Wolff, Banquier, Hamburg.**

Mache besonders darauf aufmerksam, daß der amtlich festgesetzte Ziehungstag der 20. April ist, alle anderen Angaben sind unrichtig.

## Keine Kahlköpfe mehr!

Durch die Anwendung des berühmten, aus aromatischen orientalischen Vegetabilien, ohne Zusatz von Parfüm bereite, den Haarboden stärkende, die peripherische Circulation anregende, die naturgemäße Entwicklung der Haarzywiebel befördernde und dadurch den Nachwuchs bewirkende

### Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade

in Verbindung mit dem gleichnamigen orientalischen Haarwuchswasser

nach Vorschrift der Gebrauchsanweisung wird jede Kahlheit des Kopfes durch einen üppigen Haarwuchs verdrängt. Die Meditrinapomade allein angewendet, schützt vor dem Ergrauen und ist das beste Mittel, den ergrauten Haaren durch längeren Gebrauch die natürliche Farbe wieder zuzuführen. — Die Damen der faiserlichen Serails in Constantinopel, ja fast überall alle Damen des Orients bedienen sich ausschließlich nur der Meditrinapomade. Ein Tiegel oder Flacon kostet 1 fl. 80 kr. ö. W.

### Keine Bartlosen mehr!

Das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung der schönsten Zierde des Mannes ist die **Evalina-Haarwuchspomade** der Haare und **Evalina-Haarwuchswasser** der Bart. Die von Sr. kais. und königl. Majestät privilegirte **Evalina-Haarwuchspomade** wirkt sicher, schnell, schuppig (Schwitz). Für Preisler und Militärs, welche häufig der Zugluft und der Verfühlung der Kopfhaut (die meiste Ursache der Schuppenbildung und des Herausfallens) ausgesetzt sind, gibt es kein anderes sicher wirkendes Mittel, als die Evalina, omade. 1 Tiegel Evalinapomade 80 kr. und 1 fl. 50 kr.

### Keine Bartlosen mehr!

Das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung der schönsten Zierde des Mannes ist die

### Evalina-Bartwuchswasser!

Dieses entwickelt schon im frühesten Jünglingsalter den Bart; indem man die Flüssigkeit in die Bartlöcher eintröpfelt. Die Jünglinge des Orients bedienen sich jetzt ausschließlich nur dieses Bartwuchsmittels; ja selbst der ergraute Orientale benützt es noch zur Verjüngung seines Bartes, um demselben die natürliche Jugendfarbe wieder zuzuführen. 1 Flacon klein 1 fl. 30 kr., groß 2 fl. 50 kr.

Unter der Adresse: **Charles Wolff** in Wien, Getreidemarkt Nr. 1, werden vom Central-Depot alle Aufträge gegen Einfindung des Baarbetrages oder gegen Postnachnahme schnellstens effectuirt; desgleichen in **ARAD** bei Herren **TONES & FREYBERGER** und bei Herrn **HERMANN ELIAS**, Parfümerie-Waaren-Handlung, Kirchengasse; **Sz. Beckere** bei Webling & Garányi; **E. G. O. S.** bei Fr. Kronetter, Apotheker; **Temesvár** bei J. C. Pecher, Apotheker; **Bombor** bei Stefan Popij. (221-4.6)

## Stärkungs-Trank

**Von Gombos.** Bewährt sich bei Magen- und Nervenbeschwerden, Appetitlosigkeit, alle gemeiner Körperbeschwerden, auch schüßt er vor Vertilgungen und deren Folgen. (1016.-22.32)

Sie **Arad** zu haben bei den Herren: **Prinner W. S., Tones & Freyberger, Bisztriczki Jos., Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G., Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.**

## Eine Wohnung

aus 3-4 Zimmern bestehend, wird ehestens zu beziehen gesucht. Gefällige Anträge an die **Széchényi-Kunstmühle.** (374-2.2)

## Billard-Verkau.

Von Seite des Arader Casinovereins werde ich noch in ganz gutem Zustande befindliche **Billardsm 19.** **April l. J., Vormittags 11 Uhr,** im **icitations-**wege verkauft, wozu auch Nichtvereinsmitglieder eintreten geladen werden. (366-2.2)

**Die Direcon.**

## 100.000bare Silberthl.

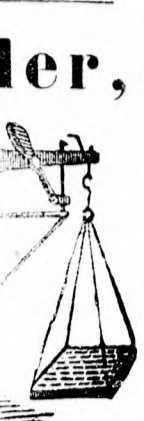
**Am 20. April d. J.** findet die überaus großartige **Prämien-Verlosung** der **Stadt Hamburg** statt, in welcher nahezu **2 Millionen baare Silber-Thaler** in nur wenigen Tagen zur Auszahlung kommen, eingetheilt in Treffer: **Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 12,000, 2 a 10,000, 8,000, 2 a 6,000, 3 a 5,000, 6 a 4,000, 5 a 3,000, 20 a 2,000, 30 a 1,500, 130 a 1,000, 210 a 400, 335 a 200, 28,500 a 100, 60, 49 etc. etc.**

Es werden nur Gewinne gezogen. Gegen Einfindung von öfter. Währ. fl. 4 für ein ganzes Los, „ „ „ 2 für ein halbes „ „ „ 1 für ein Viertel „

Verleihe ich zu obiger Ziehung gültige **Original-Staats-Lose** (keine Promessen) prompt und verlässig, selbst nach weitester Entfernung. Gewinngelder, sowie amtliche Ziehungsscheine liefern sofort nach Entscheidung. Glückseligen Man beliebe sich baldigt zu wenden an das vom demerz bevorzugte Bankhaus von **Siegmund Heckscher** in Hamburg. (158-18.30)

## Dr. Pattison's Gichtwate,

Das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gicht, Gicht, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hals- und Arterien, Gicht, Gicht, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In 20 Packeten zu 70 Kr. und halben zu 40 Kr. zu haben in Arad bei **Franz Bruckmayer, Serhengasse Nr. 1.** (120-6)



30 fl.  
40 fl.  
50 fl.  
70 fl.

gegen-  
tner bela-  
ninen und  
s streng-  
sowie daß  
nder fahren.  
a mit einer

app.

ule

welche das  
nchen, an  
September

ern vorge-  
11 zum

ehen.

orak

**Professor Tomieie,**  
geweihter Artillerie-Offizier.

Vormittags und von 2-3 Uhr Nachmittags: Temesvár,  
Stadt, Proviantgasse Nr. 118.

(360-3.3)

# Arader Gewerbe- und Volksbank.

Nachdem der Schlusstermin für die Einzahlung der 2. Rate auf die Aktien der obigen Bank mit Ende dieses Monats abläuft, werden die Herren Actionäre ersucht, die bisher noch nicht geleisteten Einzahlungen im Laufe dieses Monats zu begleichen.

(375-2.4)

Die Direction.

## Die Actionäre

der  
ersten Arader Dampf-Stärke-  
fabriks-Actien-Gesellschaft.

werden hiermit aufgefordert, die bereits am 15. März l. J. zur Einzahlung gelangte 4. Rate mit dreißig Gulden beim prov. Cassier der Gesellschaft, Herrn Sigmund Mittler, bis 25. April l. J. um so gewisser zu leisten, als widrigenfalls die bisherigen Einzahlungen im Sinne des §. 5 der Statuten zu Gunsten des Reservefonds verfallen erklärt werden.

Arad, 13. April 1870.

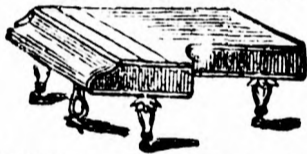
(377-7.3)

Der Verwaltungsrath.

Die Clavier-Niederlage

# ADAM BUDICS,

normal 2. Hauptgasse Nr. 1, in Arad, in einem



und erlaubt sich derselbe sein reichhaltiges Lager der vorzüglichsten Instrumente aus den renommiertesten Fabriken der Beachtung des pl. t. Publicums unter Zusicherung billigt gestellter Preise bestens anzupfehlen.

Ebenso übernimmt er auch alte Claviere gegen neue in Tausch.

## Oeconomie-

# Garten-Samen,

frisch, rein und keimfähig,  
billigt bei

## Franz Ströbl,

vormals Carl Lillin.

(205-17)

## Wechselstube

# Oesterreichischen Central-Bank,

Wien, Stadt, Stock-im-Eisen-Platz Nr. 3.

Dieselbe empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Lose, Gold- und Silbermünzen, sowie zur Ausführung von Aufträgen für die Börse zu den billigsten Bedingungen.

Promessen zu allen Ziehungen. Insbesondere erlaubt man sich die Herren Gold- und Silberarbeiter noch aufmerksam zu machen, daß alle für die Fabrication nötigen Legirungen im gesetzlichen Feingehalte verkauft und jede Art von Bruch oder Abfällen im Kauf genommen werden, worüber auch Preis-Courante und Programme nach Wunsch zugesendet werden.

(323-3.3)

**Rosmanith & Reinhardt,**  
Hauptplatz, im Graf Nadasdy'schen Hause, Ecke der Forray-Gasse, Nr. 32, im 1. Stock,  
empfehlen ihr reichhaltiges



# MÖBEL-LAGER,



bestehend in gewöhnlichen Hauseinrichtungen als auch in feinsten Luxus-Salon-Möbeln, zu den billigsten Preisen.

Auch werden alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zur Anfertigung übernommen und prompt effectuirt. (332-4.12)

Für die Dauerhaftigkeit unseres Fabricates bietet unser vortheilhaft bekanntes Renommée die beste Garantie.

## 18 Stk. Mastochsen

sind auf der Excellenz Baron Simon v. Sina'schen Pusta Feregyhaz, nächst Dreispitz, zu verkaufen. — Näheres beim Hofrichter-Amte in Blumenthal. (384-3.3)

## Practicanten

sind zwei gutgefitete Knaben in meinem Geschäft sofortige Aufnahme.

**L. S. Singer,**  
Arad. (391-2.3)

## Wichtig für gute Hausfrauen.



Die allgemeine Nachfrage und der starke Absatz der k. und k. austr. priv. automatischen

# Dampf-Waschkessel von Max Bode & Comp.

veranlaßt die Fabrik, schon nach kaum einem Jahre mit den Preisen dieses beliebten Artikels bedeutend herabzugehen, und kosten nunmehr die Kessel lit. A, aus Bestemstahl, Boden und Einfaß aus Kupfer:

Nr. 1 . . . fl. 11.50    Nr. 3 . . . fl. 14.—  
Nr. 2 . . . fl. 13.—    Nr. 4 . . . fl. 16.—  
Nr. 5 . . . fl. 18.—

Die Kessel ganz aus Kupfer bleiben im Preise unverändert.

Indem ich dem pl. t. Publicum für den bisherigen lebhaften Zuspruch bestens danke, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, daß die geehrten Aufträge nach wie vor in der solidesten Weise ausgeführt werden, und nicht etwa in Folge der erheblich billigeren Preise eine schlechtere Qualität geliefert wird.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager von allen practischen Wirthschaftsgeräthen, und halte mich den geehrten Aufträgen bestens gewidmet.

(361-2.13)

**Carl Kneffel,**

Eisenhandlung „zur goldenen Sichel“.

## Neu erfundenes Edelmetall!

Echt nur hier.

# Talmigold!

Echt nur hier.

Es wird garantirt, daß sich dieser Schmuck selbst nach langjährigem Tragen nicht verändert, vom echten goldenen nicht zu unterscheiden ist, und zu folgenden Spottpreisen verkauft wird, um die Anschaffung Jedermann zu ermöglichen

### Damenschmuck:

- 1 prachtvolle Broche fr. 80, fl. 1, 1.20, 1.80, 2.50, fl. 3, 3.50, 4.
- 1 Paar Ohrgehänge 80 fr., fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, fl. 3.50, 4, 4.50.
- 1 Garnitur Broche und Ohrgehänge von einstimmemdem Geschmack, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9.
- 1 reizendes Hals-Collier für Damen, mit Kreuz-Perlen, fl. 1.50, allerfeinst fl. 2, 2.50.
- 1 schweres Armband fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, fl. 4.50, 5, 5.50, 6, 7.
- 1 prachtvolles Damen-Medaillon fr. 50, 80, fl. 1, 1.20, 2, 2.50, 3.
- 1 eleganter Fingerring, mit oder ohne Steine, fl. 2.50, fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2.
- 1 reizender Halsschmuck mit Medaillon fl. 2.80, 3, 3.50.

### Herrenschmuck:

- 1 elegante modernste Uhrkette fl. 1, 1.30, fl. 2, 3, 3.50, 4, sammt Medaillon fl. 2.50, 3, 3.50, 4, fl. 4.50, 5, 5.50, 6.
- 1 lange Halskette, von echt goldener fein Unterfäden, fl. 1.80, 2.80, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7.
- 1 feine Shawl- oder Cravattennadel fr. 50, 80 fl. 1, 1.50, 2.
- 1 allerfeinstes Medaillon für Herren Uhrketten, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3.
- 1 feiner Herrenring, mit oder ohne Steine, fr. 50, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3.
- 1 Bund Uhranhängsel 40 fr.
- 1 Paar allermodernste Manschettenknöpfe mit und ohne Emaille, fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3.
- 1 Garnitur Chemisetten- und Manschettenknöpfe von übereinstimmendem Geschmack, fr. 50, 70, 85, fl. 1, fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3.
- 1 Stück Cravattennadel fl. 1, 1.50, 2.
- 1 " Brillantring, feinst fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3.
- 1 " Armband, mit Brillantsteinen besetzt fl. 2, 2.50, fl. 3.50, 4.50, 5.50.

**Brillantschmuck,** so ausgeführt wie echter, da damit selbst Kenner getäuscht werden. Dieser Schmuck ist aus schmelzbarem Bergkristall, welche niemals das lebende Feuer verlieren. Die feinen Sorten sind mit echter Silberverfassung.

- 1 Broche fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, fl. 4, 4.50.
- 1 Paar Ohrhinge fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50.
- 1 Paar Chemisettenknöpfe fl. 1.10, 1.50, 2.
- 1 Paar Manschettenknöpfe fl. 1.80, 2.80.

**Orientalischer, ewig duftender Jonquille-Schmuck,** feinst geschmückt, schwarz, mit äußerst angenehmem Wohlgeruch und orientalischer höchst eleganter moderner Façon.

- 1 Broche fl. 1, 1.20, 1.50, 1.80, 2.
- 1 Paar Ohrhinge fr. 80, fl. 1.50, 2.
- 1 Stück Bracelet fr. 20, 45, 85, fl. 1.
- 1 " Collier, einmal um den Hals fr. 60, 80.

Wer diese Artikel echt haben will, wende sich brieflich oder persönlich einzig und allein an (312-2.13)

## N. Glattau's

Ersten Pariser Bazar für Oesterreich in Wien, Kärntnerstrasse 51, Palais Todesco.

Auftragbriefe können in jeder beliebigen Sprache geschrieben sein. Die Versendung geschieht gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Geldbetrags. — Unstirte Preis-Courante werden auf Verlangen gratis versendet.

Beilage zur „Arader Zeitung“.